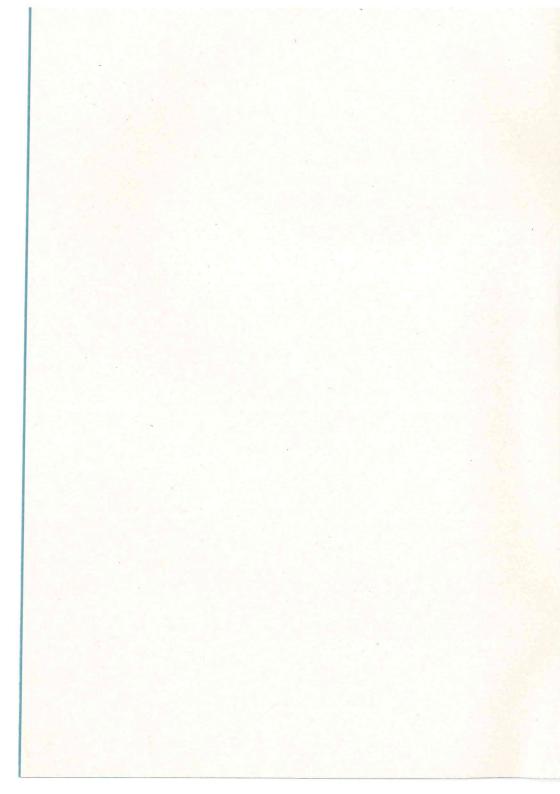


ZINZENDORF-GYMNASIUM ZINZENDORF-REALSCHULE KONIGSFELD/SCHWARZWALD

KONIGSFELDER GRUSS

WEIHNACHTEN 1982



INHALT

	Seite
Was bedeutet uns Advent?	3
Aus dem Leben der Schule	
Abitur 1982	4
Realschul-Prüfung 1982	5
Projekt-Tage: Turnier der Steckenpferde – oder mehr?	6
Berlin-Fahrt der Klasse 10R	7
Sport	7
Schach an unseren Schulen	9
Lehrer- und Erziehertagung in Waldau Willkommen und Abschied	11 13
Dank an Frau Kienzle	13
Wir danken drei langjährigen Mitarbeitern nach ihrem Abschied	14
von der Schule	15
Leben auf dem Schulhof	16
Aus den Internaten	
Wechsel im Haus Katharina von Gersdorf	18
Haus Katharina von Gersdorf	19
Ein Jahr im Haus Spangenberg - ein erster Bericht	20
Zur Verabschiedung von Familie Neu	23
Aus der Chronik des Hauses Spangenberg	24
Wochenplan im Haus Spangenberg	26
Haus Früauf – Orff-Studio	27
Sport im Haus Frühauf	28
Wir gratulieren	
Bruder Alfred Renkewitz zum 85. Geburtstag	30
Bruder Eberhard Bernhard zum 70. Geburtstag	31
Zum Gedenken	
Bruder Gerhard Glitsch, 21.1.1903 - 8.6.1982	33
Herrn Gerhard Lemcke, 22.4.1900 – 14.6.1982	35
Aktivitäten und Begegnungen ehemaliger Mitarbeiter und Schüler Verein der Förderer und Freunde des Zinzendorf-Gymnasiums	
und der Zinzendorf-Realschule	27
Jubiläumstreffen im Angelbachtal-Michelfeld am 25./26.9.82	37 38
Dank für eine Spende ehemaliger Schüler	40
Hinweis auf zwei Abiturtreffen 1983 mit Adressenliste	40
Persönliche Mitteilungen	41
	41
Mitteilungen der Redaktion	52

Es sind Gelegenheiten, da es wichtig ist, daß man gemeinschaftlich denkt, es sind aber auch Gelegenheiten, da muß man individuell denken, auf seine eigene Person denken, da man sich besinnen muß, daß man ein solches Wesen ist, das aus dem Ganzen gehauen ist, wieder ein Ganzes.

Die meisten Eltern obstruieren dem Heiland allen Weg und Steg zu der Kinder Herzen durch eine abstruse, dumme Eilfertigkeit und Ungeduld, die Kinder nach ihren Ideen zu formen.

Laßt uns also Gemeine und Einsamkeit verbinden lernen, und nicht eines ohne das andere festsetzen.

Aus der Gemeinschaft wird nichts Solides, bis die Individuen erst mit sich selber richtig sind.

Das sind Gedanken Zinzendorfs zum Verhältnis des Einzelnen zur Gemeinschaft und umgekehrt. Sie waren damals bei der Neugründung einer Gemeinde von großer Bedeutung; sie sind heute, in einer Zeit, in der der Einzelne in der Masse unterzugehen droht oder aber sich ganz in sich zurückzieht, nicht weniger wichtig, wichtig nicht zuletzt für eine Internatsschule. So dienten sie auch als Grundlage für die Überlegungen bei der Lehrer- und Erziehertagung in Waldau.

WAS BEDEUTET UNS ADVENT?

Advent ist Erinnerung an Jesu Ankunft in Jerusalem, an seinen Einritt auf dem Esel, an die erwartungsvollen Zurufe des Volkes: Hosianna, d.H. Herr hilf! Jesus kam als Retter in die Stadt, aber er wurde Retter auf eine andere Weise, als alle es damals dachten. Alle, auch Pilatus, der in Bezug auf Blutvergießen unter den Provinzbewohnern nicht gerade kleinlich war (Luk.13,1). Er fürchtete Tumulte zum Passahfest, der jährlichen Erinnerungsfeier aller Juden an den Auszug aus Ägypten unter dem messianischen, gottgesandten Führer Mose; aus der politischen Unterdrückung in Ägypten in das eigene Land, in das Land der Freiheit, in dem "Milch und Honig fließen" (5. Mos. 26,9). Gut tausend Jahre danach sind römische Besatzer mit römischer Rechtsprechung im Land, und jeder Jude hofft auf ein Eingreifen Gottes zur Befreiung seines Volkes. Nur: wer war der Mann, der das Heft in die Hand nehmen sollte, wer war der messianische gottgesandte Führer? Jesus wurde gekreuzigt und erlitt damit die Strafe für politische Aufrührer, die sich zu Königen einer römischen Provinz machen wollten: König der Juden, wie sollte Pilatus das anders verstehen können. Jesu engste Anhänger liefen nach seinem Tod enttäuscht nach Hause, nach Galiläa im Norden, wo die ganze Jesusbewegung vor einigen Jahren erst angefangen hatte.

Wie so oft in der Geschichte erwarten die Mächtigen das Ende einer Bewegung durch die Beseitigung ihres Kopfes. Rädelsführer nennt man das heute gern. Jesus war angekommen in Jerusalem. Dort ereilte ihn der Tod. Er errichtete kein triumphales, politisch unabhängiges Königtum. Es wurde nicht wieder so wie unter David.

Die Jesusbewegung wäre wie unzählige andere Bewegungen in der Bodenlosigkeit der Geschichte untergegangen, wenn Jesus nicht ein zweites Mal angekommen wäre. "Wir haben den Herrn gesehen!", sagen seine von der Kreuzigung enttäuschten Jünger (Joh.20,25). Und sie meinen damit: wir haben nicht Visionen gehabt wie andere Menschen vor uns auch, wir haben auch nicht Jesu unsterbliche Seele traumhaft gesehen; nein: "Wir haben den Herrn gesehen" in einem Sein, das unser Erfassen von Wirklichkeit überschreitet, "transzendiert". Paulus berührt diese Wirklichkeit, wenn er von einem "geistlichen Leib" (1.Kor.15,44) spricht. Aber: wer kann sich einen solchen Leib vorstellen? Jesus, so wollen die Jünger sagen, besiegte nicht die Tödlichkeit eines politischen Regimes, sondern in seiner Auferweckung besiegte Gott in Jesus die Tödlichkeit des Todes selbst. Der Tod ist jetzt nicht mehr Ende, sondern Türe, Hinrichtungen von Menschen als Präventivmaßnahme derer, die für Ruhe und Ordnung und damit für ihren eigenen Machterhalt sorgen, hat es weiterhin gegeben; ungesühnte Massaker und offene oder versteckte Unterdrückungspolitik hat es auch weiterhin gegeben. Das alles ist absolut nicht tot. Aber es gibt seit Ostern die Hoffnung, daß die Macht derer, die töten können, eben doch begrenzt ist, nur bis zu dieser Türe reicht ihre Macht. Diese Hoffnung ist für uns mit Jesus Christus gekommen.

Und diese Hoffnung gilt es schon jetzt umzusetzen in unsere Gegenwart. In der Hosiannastunde am 1. Advent, die alle ehemaligen Schüler kennen, erinnern wir uns an den Einzug Jesu in Jerusalem und drücken dabei zugleich unsere Hoffnung auf das kommende Reich Gottes aus. Zugleich aber gilt es, durch die Kräfte dieser Hoffnung unsere Gegenwart menschlicher zu machen. So werden wir uns gegen Unterdrückung, Gedankenlosigkeit, Verdummung und Vereinsamung wenden und für ein liebevolleres, aufmerksameres Miteinander und für mehr Gerechtigkeit in der Welt, gerade auch in dem von uns beeinflußbaren Umkreis, eintreten.

AUS DEM LEBEN DER SCHULE

Abitur 1982

Zun frühest möglichen Termin, am Montag, 10. Mai, konnte in diesem Jahr die mündliche Abiturprüfung an unserer Schule abgenommen werden. Dank der großen Prüfungskommision war es möglich, die ganze Prüfung an einem Tag durchzuführen und abzuschließen. Genau acht Tage zuvor waren die Prüflinge über die Ergebnisse der schriftlichen Abiturprüfung, die ja schon vom 18.-26. Januar stattgefunden hatte, informiert und über noch angesetzte mündliche Prüfungen unterrichtet worden. So war in diesem Jahr das vierte Halbjahr der beiden letzten Klassenstufen 12 und 13 relativ kurz. Den Vorsitz bei der mündlichen Prüfung hatte Herr Oberstudiendirektor Schmid vom Kreisgymnasium Kirchzarten inne. Vier weitere Herren von Rottweiler Gymnasien waren Vorsitzende einzelner Fachausschüsse. So wurde die Prüfung auf breiter Basis, in ruhiger und wohlwollender Atmosphäre bis zum guten Ende durchgeführt. Noch am frühen Abend konnte das Ergebnis bekannt gegeben und den Prüflingen die Glückwünsche ausgesprochen werden.

Zwei Tage später verabschiedeten wir dann unsere Abiturienten in einer Feierstunde in der Kirche. Eine stattliche Zahl der Abiturienten hatte diese Feier zusammen mit einigen Kollegen vorbereitet und dann auch durchgeführt. Im Orchester und an der Orgel wirkten noch einmal Abiturienten mit, nachdem sie schon viele Jahre hindurch Stützen des Musiklebens an unserer Schule gewesen waren. Die Idee, der Feierstunde Betrachtungen über die sieben Kardinaltugenden als Thema zugrunde zu legen, stammte von einem Abiturienten, und eine ganze Reihe von Abiturienten beteiligten sich dann auch neben einigen Lehren an der Ausarbeitung dieses Themas. Die Begriffe der Tapferkeit, Gerechtigkeit, Besonnenheit und Weisheit, des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung wurden nicht nur als Werte antiker Philosophen, des Evangeliums und der mittelalterlichen Scholastik historisierend gesehen, sondern vielmehr ganz konkret in unsere Gegenwart gestellt und daraufhin befragt, was sie uns heute bedeuten können und müssen. So wurden noch einmal am Ende der Schulzeit von den Abiturienten wichtige Lebensfragen gestellt und zu beantworten versucht.

In den Rahmen dieser Feierstunde gehörte dann auch die Verteilung der Preise, von denen wieder eine ganze Reihe an Abiturienten verliehen werden konnte. Den Scheffelpreis für die besten Deutschleistungen erhielt Thomas Nehring, einen Buchpreis der Schule für sehr gute Leistungen in Mathematik Thomas Nehring und Claudia Maschler, einen Schallplattenpreis für engagiertes, erfolgreiches und treues Mitwirken im Schulorchester über viele Jahre hinweg bis zum Augenblick der Verabschiedung Claudia Loyall und Andreas Luig. Im Auftrage des Verbandes der Chemischen Industrie e.V. konnte für sehr gute Leistungen in Chemie an Thomas Nehring ein Buchpreis verliehen werden. Ebenfalls konnte der versammelten Schulgemeinde mitgeteilt werden, daß Thomas den glänzenden Notendurchschnitt von 1,0 erreicht hatte.

Am Abend dieses Tages trafen sich dann die Abiturienten, Eltern und Lehrer noch einmal im Speisesaal des Hauses Spangenberg, um in einem geselligen Miteinander die Abiturprüfung und damit die Schulzeit ausklingen zu lassen. Die Abiturienten teilten dabei ihrerseits in recht humorvoller Weise die verschiedensten "Orden" an ihre ehemaligen Lehrer aus. Gute Gespräche, Filme und Dias und ein ausgezeichnetes kaltes Bufett, das unsere Zentralküche wieder aufgebaut hatte, werden diesen gelungenen Abend bei den Beteiligten noch lange in guter Erinnerung bleiben lassen.

Folgende Schülerinnen und Schüler bestanden die Abiturprüfung:

Boetzel, Natascha, Königsfeld; Boschert, Jörg, Karlsruhe; Bossert, Andrea, Ludwigsburg; Fiehn, Christoph, Königsfeld; Fleig, Silke, Königsfeld; Friedel, Roger, St. Georgen; Grauer, Susanne, Burgberg; Hammer, Carsten, Kirchheim/Teck; Hermann, Susanne, Königsfeld; Kammerer, Gabriele, Neuhausen; Klempp, Susanne, Königsfeld; Krellenberg, Kai, Fischbach; Loyall, Claudia, Mönchweiler; Luig, Andreas, Mönchweiler; Maier, Gisela, Köngen; Maschler, Claudia, Königsfeld; Meissel, Michael, Königsfeld; Motel, Anja, Buchenberg; Nehring, Thomas, Frechen-Bachem; Rieker, Christiane, Königsfeld; Roth, Ulrike, Villingen; Schmitt, Jürgen, St. Georgen; Schneider Heiko, St. Georgen; Spickenbaum, Ralf, St. Georgen; Weßler, Jutta, Mönchweiler; Zippel, Christoph, Königsfeld.

Hans-Jürgen Kunick

Die Realschul-Prüfung 1982

Der dritte Jahrgang hat bei uns die Realschulabschlußprüfung abgelegt. Es war gleichzeitig die letzte Prüfung nach der bisherigen Ordnung, d.h. mit drei Kernfächern und der ganzen Reihe maßgeblicher Fächer. In Zukunft haben wir eine gewisse Veränderung durch die Einführung der Wahlpflichtbereiche Technik mit Physik, Hauswirtschaft/Text., Werken mit Biologie und Französisch zu berücksichtigen.

Die schriftliche Prüfung in der letzten Märzwoche und eine Nachterminprüfung am 22. April verliefen ruhig und zeigten, daß die Ergebnisse erwartungsgemäß gut waren. Am 26. Mai 1982 fand unter Vorsitz von Herrn Realschulrektor Nufer (Furtwangen) die mündliche Prüfung statt, von 8.00 Uhr morgens bis (nach kurzer Mittagspause) 18.00 Uhr – ein anstrengender langer Tag für alle Beteiligten. Eine besondere Freude war es dann, daß alle Mädchen und Jungen die Prüfung bestanden; das ließ manchen "Einzel-Mißerfolg" vergessen.

Hier sind die Kandidaten:

Armbruster Sabine; Cimburovic, Biliana; Fink, Angelika; Frideres, Karin; Hetzinger, Ursula; Kiffe, Michaela; Logermann, Christa; Riehl, Jutta; Röhr, Rebecca; Schwarzwälder, Angelika; Seeger, Desiree; Tornow, Simone; Weißer, Ute; Zimmermann, Susanne; Armbruster, Joachim; Barth, Andreas; Bein, Stefan; Biker, Lars; Diedtmann, Holger; Hack, Alexander; Happes, Wilhelm; Holzky, Claus; Kachler, Wilfried; Ritter, Axel; Weck, Ralph.

Ein geselliger Abend am Donnerstag vereinte Schüler, Eltern, Erzieher und Lehrer noch einmal bei guten Gesprächen, nachdenklich-heiteren Reden, viel Spaß, Musik und einem festlichen Essen. Diese Stunden zeigten, wie sehr Bruder Kurt mit den Schülern "seiner" Klasse verbunden ist und wie sie durch ihn geprägt wurden. Am Freitag, den 25. Mai, vor der Abreise in die Pfingstferien nahm die Schulgemeinde im Gottesdienst Abschied von den Jungen und Mädchen mit dem Losungswort des Prüfungstages: "Sie gingen heim fröhlich und guten Mutes über all das Gute, das der Herr an ihnen getan hatte".

Heino Schulz

PROJEKT-TAGE:

Turnier der Steckenpferde - Oder mehr?

Schüler wie Lehrer klagen manchmal darüber, daß der normale Schulunterricht zuwenig greifbare und sichtbare Ergebnisse erbringt, daß Unterrichtsinhalte zu abstrakt, zu wirklichkeitsfern seien und daß Schüler in den meisten Fächern viel zu selten handwerkliche Eigentätigkeit entfalten könnten, die sie befriedigen und die Theorie sinnvoll ergänzen würde. Wir haben deshalb beschlossen, an den beiden letzten Tagen des vergangenen Schuljahres "Schule einmal anders" auszuprobieren. Alle Schwestern und Brüder des Kollegiums waren aufgerufen, den Schülern "Projekte" anzubieten, die folgende Bedingung erfüllen sollten: Das Thema sollte, in lockerer Verbindung zu Unterrichtsinhalten stehend, diese dadurch ergänzen und vertiefen, daß die Schüler zwei Tage lang eine möglichst intensive Eigentätigkeit entfalten könnten. Am Ende eines jeden Projektes sollte ein greifbares und vorzeigbares Ergebnis der gemeinsamen Arbeit stehen.

Es war erstaunlich, welche Fülle reizvoller Themen aus unserem Kollegium erblühte.

Nur einige seien stellvertretend genannt:

Basteln von einfachen Musikinstrumenten, Geologie in der näheren Umgebung, Elektronikbasteleien, Schulhofgestaltung und Basteln von Figuren für Freischach, Gitarrenkurs für Anfänger, Herstellen von Holzspielzeug, Orientierungslauf mit Anleitung zum Gebrauch von Karte und Kompaß, Französisch Kochen und Essen, Mikrofauna des Waldbodens, Bau eines Modells der Burgruine Landeck. Insgesamt konnten die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 11 unter 34 Themen auswählen.

Emsiges Treiben am Morgen des ersten Projekttages! Gruppen zu Fuß und auf Rädern, in Gummistiefeln und in Turnschuhen, mit Spaten, Aquarien oder Schreibblock schwärmen in alle Himmelsrichtungen aus.

Hier schart sich ein Grüppchen um ein Tonbandgerät, dort wird mikroskopiert. Im Physikraum riecht es nach frisch Gelötetem, ein Trupp mit Videokamera und Recorder streift durchs Schulhaus. Ein Klassenzimmer wird zur Webstube umfunktioniert, in den Werkräumen herrscht Hochbetrieb. Während der Pausen ist der Schulhof nur mäßig gefüllt, man hat offensichtlich Wichtigeres zu tun. Schon bald wird deutlich: Das Angebot "Projekttage" wird von den Schülern angenommen. Sicherlich gibt es einige, die sich nur lustlos beteiligen, doch sind dies nur wenige. Weitaus die meisten Schülerinnen und Schüler, das ist den Berichten der Kursleiter und Gesprächen zu entnehmen, waren mit Feuereifer bei der Sache.

Was ist als Ergebnis dieser beiden Tage geblieben? Eine "Sennhütte", aus der in den großen Pausen die Schulmilch verteilt wird, ein Schachfeld und ein Sortiment großer Schachfiguren für den Schulhof, von dem schon fleißig Gebrauch gemacht wurde, eine Großplastik auf dem Rasen vor dem Schulhaus, Gewebtes, Gelötetes, Gebasteltes, Gezeichnetes und Geschriebenes, einer Ausstellung anläßlich der Elterntage harrend. Was aber vielleicht noch wesentlicher ist: Die Erinnerung daran, daß Schüler und Lehrer einander einmal anders erlebt haben, gelöster, freier und ohne den Zwang zur Leistung, ohne den Schule, besonders gegen Ende des Schuljahres, nun einmal nicht möglich ist. Dieses Erlebnis wirkt nach, und sicher werden diese Projekttage nicht die letzten an unserer Schule gewesen sein.

P. Vollprecht

Über die Berlinfahrt der Klasse 10 R schrieb der "Schwarzwälder Bote": Mit vielen neuen Eindrücken und Kenntnissen kamen sie zurück

Die Abschlußklasse der Zinzendorf-Realschule unternahm mit ihrem Klassenlehrer Reiner Kurt und seiner Frau eine einwöchige Studienfahrt nach Berlin, von der sie mit vielen neuen Eindrücken und neuen Kenntnissen nach Hause zurückkehrte. Ein besonderes Erlebnis war das Kennenlernen Ostberlins und jeweils die Grenzübertritte beim Durchfahren der DDR mit dem Bus.

Sehr gut vorbereitet durch Gemeinschaftskundelehrer Matthias Baudis wurden die Probleme des geteilten Deutschlands einschließlich der Besonderheiten Berlins an Ort und Stelle kennengelernt. Durch Gespräche im Informationszentrum Berlin und in der Bundesanstalt für gesamtdeutsche Aufgaben jeweils nach Stadtrundfahrten durch Berlin(West) und Berlin(Ost) erfuhren die Schüler sehr direkt, welche Probleme sich im Gegensatz zur "Provinz" in einer Großstadt ergeben.

Das Stadtleben faszinierte die Schüler. Sie erkannten aber nicht nur die Vorteile, sondern auch die Schättenseiten. Auch wenn die Schüler Ostberlin und die DDR bei der Durchfahrt nur vom Bus aus kennenlernten, hinterließ die Begegnung doch einen tiefen Eindruck. Das Erlebnis der Grenze und der Grenzübertritte und vor allem der Mauer (und im Zusammenhang damit der Besuch des Hauses am Checkpoint Charly) wirkte wohl am nachhaltigsten. Sehr betroffen und nachdenklich machte die Klasse der Besuch der Gedenkstätte Plötzensee.

Durch den Besuch der Preußenausstellung und der Ausstellung "Fragen an die deutsche Geschichte – Ideen, Kräfte, Entscheidungen von 1800 bis zu Gegenwart" mit einer hervorragenden Führung durch die Abteilung Weimarer Republik wurde das Geschichtsbild vertieft und erweitert.

Zoo- und Planetariumsbesuch, eine nächtliche Fahrt auf den Funkturm und der Theaterbesuch am letzten Abend gehörten ebenfalls zum Programm dieser Studienfahrt.

Sport

Oberflächlich betrachtet, ist seit dem letzten Bericht an dieser Stelle nicht allzu viel passiert.

So hat z.B. dieses Jahr noch kein Schulsportfest stattgefunden. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben; wir planen ein solches für den Frühsommer 1983. Doch auch ohne Sportfest hat sich im Sport und für den Sport an unserer Schule etwas getan. Da ist z.B. der Orientierungslauf, ein Sport, bei dem man mit Karte und Kompass über Wiesen und durch Wälder laufen muß. Das letzte Schuljahr schloß mit Projekttagen, und während dieser Projekttage konnten sich ca. 30 Schüler und Schülerinnen aller Altersstufen in die ersten Geheimnisse des Orientierungslaufes einweihen lassen. Sie übten sich in Orientierung in der Turnhalle, im Schulgelände und ihm nahegelegenen Stellwald, erstellten eigene Maßstabskarten, und keiner hat sich verlaufen. Es gab aber noch mehr Sport. Ein anderes Projekt beschäftigte sich unter Leitung von Bruder Joggerst mit den verschiedensten Formen des Ausdauertrainings in der Halle und auf dem Sportplatz. Auch von diesen hier beschriebenen Formen des Sports zeigten sich

die Schüler begeistert. Inzwischen wurde der erste Versuch des koedukativen Sportunterrichts in den Klassen 5 und 6 abgeschlossen und ein neuer gestartet. Bereits im
letzten Jahr habe ich darüber berichtet. Alle Schüler der entsprechenden Klassen
äußerten am Ende des ersten Versuchs in einer Befragung ihre Zustimmung zum
koedukativen Sportunterricht, der zwar nicht immer ohne Probleme vorzubereiten ist,
aber nach Meinung aller Beteiligten doch sichtbare Erfolge, auch in pädagogischer
Hinsicht, gebracht hat. Sowohl Jungen als auch Mädchen betrachteten es als positiv,
sich gegenseitig zu helfen, anzuspornen, die gleichen Übungen zu turnen und miteinander zu spielen. So waren z.B. die Mädchen genauso begeistert vom Handballspiel wie
die Jungen. Und wenn ich über Versuche spreche, möchte ich noch einen nennen.
An unserer Schule wird Badminton gespielt. Nicht nur außerunterrichtlich in Sportarbeitsgemeinschaften, sondern auch im Unterricht bei den Mädchen der Klasse 10.
Die Mädchen zeigten sich so begeistert, daß sie sich eigene Schläger kauften, um der
Schule Kosten zu ersparen und um nun unter Sr. Mangold, unserer neuen Sportlehrerin, sich mit diesem Sport zu beschäftigen.

Die Arbeitsgemeinschaften an unserer Schule haben sich sehr gut bewährt und sind weiterhin gut besucht. Im Fußball, Handball und Volleyball konnten wir an den Turnieren "Jugend trainiert für Olympia" teilnehmen, teilweise sogar mit zwei Mannschaften. Obwohl unsere Gegner in den oberen Leistungsklassen fast immer komplette Vereinsmannschaften waren, konnten wir beachtliche Leistungen erzielen:

Fußball-Kreismeisterschaften Jahrgang 64 und jünger: Platz 4 Volleyball-Kreismeisterschaften Jahrgang 63 und jünger: Platz 4 Handball-Kreismeisterschaften Jahrgang 63 und jünger: Platz 4 Handball-Kreismeisterschaften Jahrgang 68 und jünger: Platz 3

Das Problem bei diesen Wettkämpfen ist für uns, daß die meisten der öffentlichen Schulen sich im Gegensatz zu uns auf Vereinsspieler stützen können, die zwar an der entsprechenden Schule unterrichtet werden, aber im Verein 2 bis 3 mal wöchentlich trainieren. Diese "Idealmöglichkeit" ist bei uns, auch bedingt durch eine gewisse Schülerfluktuation, nicht gegeben. Doch glaube ich, daß wir auf unsere Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften und im Sportunterricht und den damit erzielten Erfolgen stolz sein können. Sicher ist es auch als positiv zu bewerten, daß der Name unserer Schule im Zusammenhang mit diesen Turnieren des öfteren in der hiesigen Presse zu lesen war. Zum Schluß dieses Berichtes möchte ich einige Leistungen nennen, die noch erwähnenswert sind.

Die Abiturienten konnten ihr Sportabitur in Leichtathletik mit recht ansprechenden Leistungen beenden. David von Bassewitz lief über 100 m 11,9 sec., Johannes Brusis über 200 m 26,5 sec. und Wolfgang Theiss übersprang 1,72 m.

Dietmar Geißler wurde bei den Kreisschulmeisterschaften in Bad-Dürrheim (Jahrgang 66/67) zweiter über 100 m mit 11,5 sec. und belegte den ersten Platz im Hochsprung mit 1,80 m. Diese Höhe bedeutet zugleich neue Schulbestleistung für diese Jahrgangsstufe. Den zweiten Platz im Hochsprung belegte Werner Hall mit 1,70 m. Dieter Schneider belegte mit 1,85 m den ersten Platz bei den Jahrgängen 64/65. Martin Kurt (Jhg. 66/67) siegte mit 2:16,8 min im 800m Lauf, sein Bruder Andreas (Jhg 64/65) wurde in dieser Disziplin zweiter mit 2:19,5 min.

11,91 m genügten im Kugelstoßen (5Kg) Arthur Bärthele zum Sieg. Für die Mädchen der Jahrgänge 66/67 startete Martina Schubert und konnte im Hochsprung (1,38m)

und im Weitsprung (4,27m) jeweils den dritten Platz belegen. Lassen Sie mich zum Schluß zusammen mit Ihnen als Leser dieses Berichtes dem Sport, insbesondere dem Sport und der Sportlichkeit an unserer Schule, ein vivat, crescat, floreat wünschen.

Stefan Giesel

Schach an unseren Schulen

Daß Schach an den Zinzendorfschulen groß geschrieben wird, ist eigentlich nicht verwunderlich. Vier Mitarbeiter spielen aktiv in den beiden ersten Mannschaften des Schachclubs "e 1" (Feld des Königs = Königsfeld). Einer davon ist dessen Vorsitzender, ein anderer Jugendleiter. 14 Schüler und 2 Schülerinnen unserer Schulen stehen auf der Rangliste des Königsfelder Schachclubs und spielen in allen vier Mannschaften mit.

Seit drei Jahren werden Schulmeisterschaften im Schach durchgeführt. Die Teilnehmerzahl 1979/80 49; 1980/81 43; 1981/82 44 ist sehr beachtlich, denn auf die Gesamtschülerzahl bezogen sind dies knapp zehn Prozent. Bei den Bezirksmeisterschaften des Schachbezirks Schwarzwald beteiligten sich zum Beispiel nur wenig mehr Jugendliche. 1975 wurden die Übungsnachmittage des Jugendschachs des Clubs in das Haus Früauf verlegt. Ein Höhepunkt war damals eine Simultanveranstaltung des damaligen Jugendleiters und mehrfachen Vereinsmeisters Wilhelm Schomburg, der gegen 17 Schüler gleichzeitig spielte und ein 16,5 zu 0,5 Ergebnis erzielte. Mit Interesse wurde das Endspiel um die Internatsmeisterschaft des Früauf zwischen Thomas Köhler und Jürgen Binder verfolgt. Es wurde auf das Demonstrationsbrett nach draußen übertragen.

Seit 1978 findet der Jugendschach-Nachmittag im Schulhaus statt. Die Teilnehmerzahl bewegt sich zwischen 10 und 15 Schülern(innen).

Von September 1978 bis Mai 1982 erwarben nach jeweiligen Prüfungen 57 Schüler(innen) das sogenannte Bauerndiplom des Deutschen Schachverbandes, 22 das Turm- und 11 das schwierigste, das Königsdiplom.

Seit 1979 beteiligen sich die Zinzendorfschulen an der Badischen Schulmannschaftsmeisterschaft (1982 beteiligten sich daran insgesamt 281 Mannschaften). 1979 vertrat in Gruppe II (bis Klasse 10) unsere Schule ohne vorherige Qualifikationsspiele den Schachbezirk Schwarzwald, schied aber in Gernsbach aus. 1980 und 1981 wurden in beiden Gruppen (Gruppe I bis Klasse 13) unsere ersten Mannschaften nach dem Fürstenberg-Gymnasium jeweils Vizemeister im Schachbezirk Schwarzwald. 1981 kam die Mannschaft in Gruppe I nach einem Sieg gegen das Gymnasium Kirchzarten unter die acht besten Mannschaften Badens und schied dann gegen das Humboldt-Gymnasium Konstanz aus. 1982 wurden unsere Mannschaft in Gruppe II und die Realschulmannschaft in Gruppe Realschulen Bezirksmeister. Die Realschulmannschaft kam nach einem Erfolg gegen die Realschule Breisach in die Runde der vier besten Realschulmannschaften Badens, sie schied gegen den späteren badischen Meister Gernsbach aus. Für die andere Mannschaft war das Rotteck-Gymnasium Freiburg Endstation. Auch bei den Einzel-Bezirksmeisterschaften wurden recht beachtliche Plazierungen erreicht. Achim Diels war 1977 Vizemeister bei der B-Jugend und bei der A-Jugendmeisterschaft 1978 erreichte er den dritten Platz. Hendrik Schmidt wurde 1981 C-Jugend- und 1982 B-Jugendmeister.

Vizemeisterschaften errangen 1980 Harald Ingramhan bei der B-Jugend und 1981 bei der C-Jugend Alexander Adam. Die C-Jugendmannschaft des Schachclubs wurde 1981 und 1982 mit Schülern unserer Schule Bezirksmeister. (1981 Hendrik Schmidt, Hermann Kupka, Jörg Motel und Martin Sternadel; 1982 Alexander Adam, Thilo Marx, Frank Saulnier und Silvia Gebert.)

Hier nun Ergebnisse der Schulmeisterschaften:

	1980	1981	1982
Schulmeisterin	Birgit Weßler	Regina Köhler	Regina Köhler
Schulmeister	Andreas Kurt (Vizem. H. Schmidt)	Rudi Schwarzwälder (Hendrik Schmidt)	Hendrik Schmidt (Harald Igramhan)
Unterstufenmeister	Hendrik Schmidt (Hermann Kupka)	Christopher Adam (Alexander Adam)	Christoher Adam (Alexander Adam)
Unterstufenmeisterin	Nathalie Winckler	Bärbel Grundel	
Mittelsfufenmeister	Andreas Kurt (Patrick Diroll)	Hendrik Schmidt (Andreas Kurt)	Hermann Kupka (Harald Ingramhan)
Oberstufenmeister	Thomas Köhler (N. v. Willmann)	Rudi Schwarzwälder (Michael Schmid)	



Hendrik Schmidt (links) und Rudi Schwarzwälder im Turnier.

Vor einigen Jahren wurden fünf Schachspiele angeschafft und stehen im Lehrerzimmer zum Ausleihen für Freistunden zur Verfügung. Davon wird reger Gebrauch gemacht. Bei den Projekttagen am Ende des letzten Schuljahres wurde ein Freischachspiel für den Schulhof mit Figuren aus Styropor angefertigt. Als im Schuljahr 1978/79 14 Mädchen der damaligen 6a in einer Schach-AG das königliche Spiel erlernten, stand in den hiesigen Lokalzeitungen, im Südkurier und im Schwarzwälder Boten, in einem Bericht mit der Überschrift "Wird Schach Unterrichtsfach?": "Ob dies der Beginn dafür ist, daß in einem bestimmten Schuljahr (Klasse 5 oder 6) Schach als Unterrichtsfach auf dem Stundenplan steht? Dies bleibt abzuwarten und ist die große Hoffnung des jetzigen Schachlehrers." In diesem Schuljahr ist wieder eine Stunde Schach-AG auf dem Stundenplan zu finden. Wird jetzt diese Hoffnung Wirklichkeit?

Reiner Kurt

Lehrer- und Erziehertagung in Waldau

Kaum waren die Schüler in die Herbstferien entlassen, bestiegen Lehrer und Erzieher unserer Schule und unserer Internate einenBus, um nach Waldau im Hochschwarzwald zu fahren. Dort fand im Gasthof "Traube" vom 20.–23. Oktober '82 die interne Tagung für Zinzendorf-Gymnasium und Realschule unter dem Generalthema "Individuum und Gemeinschaft" statt, die 50 kollegen für zwei halbe und zwei ganze Tage (dienstverpflichtet) bei Vorträgen, bei Diskussionen im Plenum und in Gruppen, beim Morgensegen, bei Freizeit-"Aktivitäten" und nächtlichen Gesprächen und nicht zuletzt beim gemeinsamen Essen miteinander verband. Dererlei Tagungen, die vom Schulkuratorium angeregt wurden, fanden auch in den vergangenen Jahren statt, nur daß wir uns damals mit Kollegen der Königsfelder Frauenschulen und anderen brüderischen Schulen trafen, diesmal aber ganz unter uns waren. (Br.R. Baudert von der Unitäts-Direktion in Bad Boll, Br. J. Reichel als Vorsitzender des Schulkuratoriums und Br. Westphal von der Wirtschaftsleitung seien dabei mit vereinnahmt.)

Das erste Hauptreferat hielt Schuldekan P. Stein aus Karlsruhe, früher Erzieher im Hause Spangenberg. Für die alte Frage des Ausgleichs zwischen der Forderung nach Anpassung an die Gemeinschaft und der Entwicklung der Individualität stellte er den "Realitätsverlust" der heutigen Jugend als das eigentliche Problem dar. Die Komplexität heutiger Erfahrungen, das Gefühl der Ohnmacht und die fehlende Notwendigkeit einer Auseinandersetzung führten zum Rückzug ins Private, zu Verweigerungshaltungen und zu Langeweile, diese wiederum zu ichbezogener Konsumentenhaltung. In dieser Situation seien nun die Erzieher "wichtiger Vermittler von Welt". Sie sollten ihre persönliche Orientierung einbringen und disponibel machen. Das Gebot der Nächstenliebe müsse in



Bei der Arbeit

(Referent Paul Stein)

einem partnerschaftlichen Verhältnis zum Ausdruck kommen (geben **und** nehmen), so daß sich Erwachsene und Jugendliche als Lerngemeinschaft verstehen können.

Der zweite Gastreferent war Frau G. Bovet, Dipl. Psychologin am Seminar Rottweil. Sie befaßte sich hauptsächlich mit den psychologischen und pädagogischen Voraussetzungen für prosoziales Handeln. Einige Fragen mögen andeuten, worum es u.a. ging: Stört das Leistungsstreben die Bereitschaft zur Kooperation? Unter welchen Bedingungen wird diese gefördert? Ist "Nonkonformität" für Schule und Internat etwas Positives oder etwas Negatives? Wie kommt es bei Schülern zum Aufbegehren gegen jegliche Belehrung ("Reaktanz")? Neben den zwei grundsätzlichen Referaten, die wir in Gruppengesprächen versuchten, auf die Praxis zu übertragen, befaßten wir uns mit internen Problemen. Für das Thema "Schule und Internat" waren zwei Thesenpapiere ausgearbeitet worden. Es galt dabei vornehmlich, die Stellung der Internate innerhalb des Schulganzen zu bedenken angesichts der Tatsache, daß 2/3 unserer Schüler heute "Externe" sind. Viele Anregungen wurden zusammengetragen, um die Gemeinschaft und Zusammenarbeit zwischen Schulund Internatskollegen, aber auch der Schulkollegen untereinander zu stärken. Sehr wichtig war uns auch der Bericht von Br. Westphal zur finanziellen Situation unserer Schule.



..... und beim Vergnügen

Für viele von den Teilnehmern aber war das Wichtigste an der Tagung das Nicht-Offizielle. Durch die Unterbringung an einem Ort fern von Königsfeld lernten sich viele überhaupt näher oder von anderer Seite kennen. Musikalische und darstellerische Fähigkeiten wurden entdeckt (besonders am sog. Bunten Abend). Die Gespräche setzten sich beim Spaziergang und in spät-abendlicher Runde beim Wein fort. Die "Aktivitäten" (Bläser, Chor, Gesellschaftsspiele, bildnerisches Gestalten) verbanden uns zu gemeinsamem Tun. Wir alle hoffen, daß wir etwas von dem "Geist von Waldau", von den Anregungen und guten Vorsätzen in den Schulalltag hinüberretten können.

Willkommen und Abschied

Auch im Sommer 1982 mußten wir uns wieder von einigen Kollegen am Ende des Schuljahres verabschieden und ihnen unsere besten Wünsche für ihre neuen Tätigkeiten aussprechen.

Bruder **Delbrück** hatte drei Jahre lang an unserer Schule Latein und Deutsch in Mittelund Oberstufe unterrichtet. Zuvor hatte er eine Lahrtätigkeit an der Universität ausgeübt und dann den Weg zu uns gefunden. Der Wechsel von den Älteren, die an der Universität studieren, zu den Jüngeren in der Schule war für ihn nicht ganz leicht. Dennoch hat sich Bruder Delbrück mit großer Energie in die neue Aufgabe hineingekniet und immer wieder den persönlichen Kontakt mit den Jugendlichen gesucht. Hüttenaufenthalte am Wochenende boten dazu besondere Gelegenheiten, die er gern wahrgenommen hat. Auch das Theaterstück, das Bruder Delbrück anläßlich eines Elterntages mit seiner Klasse aufgeführt hatte, hinterließ bei den Beteiligten einen tiefen Eindruck. Das Umschreiben des Hörspiels "Sabeth" von Günther Eich in ein Theaterstück verlangte den damaligen Schülern der Klasse 7 enorm viel ab, wie auch die Interpretation dieses nicht ganz leichten Stückes. Der Erfolg brachte dann aber den Lohn für diese Anstrengung. Auch in den Morgensegen, die Bruder Delbrück hielt, forderte er nicht nur seine Zuhörer gedanklich, sondern überzeugte auch durch seine ganze Persönlichkeit von dem Ernst, um den es ihm in religiösen und in Lebensfragen ging. Nun hat er uns verlassen und die Leitung des Germanistischen Institutes Wellington/Neuseeland übernommen. Sechs Jahre lang unterrichtete Schwester Friebis unsere Mädchen in Sport. Es war ihr ein Anliegen, den Mädchen Freude am Sport und an der Bewegung zu vermitteln. Zusammen mit Bruder Joggerst hat sie die Sportfeste vorbereitet und durchgeführt. Dies kostete viel Kraft und auch Überlegung. Denn während ihrer Tätigkeit an unserer Schule wuchs die Zahl der Mädchen stark an, nicht zuletzt durch den Aufbau und Ausbau unserer Realschule.

Schwester **Harjung** war drei Jahre bei uns tätig. Katholische Religion, Bildende Kunst und Technik waren ihre Fächer. Gerade in das letztgenannte Fach hat sie sich mit besonderer Energie eingearbeitet. Für dieses noch recht junge Schulfach gibt es kaum eine hauptamtliche Ausbildungsmöglichkeit, so daß Kollegen mit einer verwandten Fächerkombination sich von da aus einarbeiten müssen. Schwester Harjung tat dies von der Bildenden Kunst aus, was ihr auch sehr gut gelang. Mit Geschick leitete sie die Jungen und Mädchen zu handwerklichen Tätigkeiten an. Den neuen Technik-Raum im alten Schulhaus hat sie mit großer Umsicht und mit persönlichem Einsatz eingerichtet. Schwester **Hesler** gab seit Sommer 1977 die Fächer Englisch und Französisch. In der Oberstufe war Französisch ihr Schwerpunktfach, in dem sie auch beim Abitur mit Erfolg beteiligt war. Mit großem Fleiß und großer Gewissenhaftigkeit ging sie an ihre Arbeit und war stets bemüht, ihre Schülerinnen und Schüler nicht nur zu unterrichten und zu informieren, sondern sie auch in ihren Besonderheiten und Problemen zu verstehen und ihnen dabei zu helfen. Seit Herbst 1981 mußten wir sie aus Gesundheitsgründen vertreten. Ende des Schuljahres hat sie uns verlassen.

Schwester **Schmid** unterrichtete drei Jahre die Fächer Erdkunde und Physik. Sie bemühte sich darum, bei ihren Schülerinnen und Schülern das Interesse zu wecken und wach zu halten. Gerade das Fach Erdkunde hat ja im letzten Jahrzehnt eine große Veränderung durchgemacht und wurde in den Klassen 5 und 6 zur Weltkunde, eine Umstellung, die allen Beteiligten, Schülern sowie Lehrern, einiges an Umdenken abverlangte. Wir danken den vier Schwestern und dem Bruder herzlich für alles, was sie den

Schülern mitgegeben und für die Schule getan haben. Wir wünschen ihnen in ihren neuen Tätigkeiten Gottes Segen, viel Freude und Erfolg.

Folgende Kolleginnen und Kollegen konnten neu zur Mitarbeit gewonnen werden: Bruder Carle (Englisch, Erdkunde), Schwester Hillebrand (Englisch, Französisch), Schwester Mangold (Mathematik, Mädchensport), Bruder Scheu (Biologie, Chemie, Physik). Wir wünschen den neu eingetretenen Kolleginnen und Kollegen, daß sie sich rasch bei uns einleben und viel Freude an ihrer Arbeit gewinnen mögen.

Hans-Jürgen Kunick



Von links: Schwester Mangold, Bruder Kunick, Schwester Hillebrand, Bruder Carle, Bruder Vollprecht, Bruder Scheu, Bruder Schulz.

Dank an Frau Kienzle für ihre langjährige Tätigkeit im Elternbeirat

Wenige Tage vor den Weihnachtsferien im Dezember 1981 fand eine Elternbeiratssitzung im Hause Katharina von Gersdorf statt, in der Frau Luitgard Kienzle vor dem gesamten Elternbeirat der Dank der Schule für ihre Tätigkeit als Elternvertreterin ausgesprochen wurde. Sie hatte zwei Monate zuvor den Vorsitz im Elternbeirat an Herrn Heinz Luig abgegeben.

Frau Kienzle hatte von Oktober 1977 bis Oktober 1981 den Elternbeirat als 1. Vorsitzende geleitet, nachdem sie vorher schon 2. Vorsitzende gewesen war und als Elternvertreterin einige Jahre in der Allgemeinen Konferenz und ihren Ausschüssen mitgearbeitet hatte.

Frau Kienzle, selber ehemalige Schülerin des Zinzendorf-Gymnasiums und Mutter dreier Kinder die unsere Schule besuchten, war damit eine ausgezeichnete Kennerin der Schule mit all ihren Strömungen und Entwicklungen. Jahrelang hatte sie ihre Zeit und Kraft zur Verfügung gestellt, um in Konferenzen, Besprechungen und auf Tagungen das für die Schüler und die Schule Bestmögliche zu ermitteln und in die Tat umzusetzen. Zeit und Kraft waren für jemanden, der solchen Dienst ernst nahm, schon zu investieren.

Es waren ja gerade die Jahre, in denen die Arbeit an den Schulen in der Bundesrepublik grundlegenden Wandlungen ausgesetzt war. Diese Entwicklung machte natürlich auch vor Königsfeld nicht halt. Es waren die Jahre, in denen die Gedanken der Bildungsreformer verwirklicht werden sollten und auch teilweise verwirklicht wurden: verstärkte Schülerund Elternmitwirkung im Schulleben, Oberstufenreform, Durchlässigkeit der Schultypen, Orientierungsstufe, Wandlung der Kollegien durch Zuzug jüngerer Kollegen etc. etc. Damit haben auch wir uns auseinandersetzen müssen und dürfen. Da waren die Stimmen der Eltern in den verschiedenen Diskussionen oft sehr hilfreich und anregend. in ihrer ruhigen, überlegenen und zielgerichteten Argumentation hat Frau Kienzle viel zum Ausgleich beitragen können und durch Anregungen manches in Gang gesetzt. Die wohl sichtbarsten Zeichen dafür sind der "Fußgängerüberweg" über die Mönchweilerstraße vor dem Schuleingang und das Schulfest im Sommer 1981, von dem man heute noch spricht. Sie war so intensiv bei der Arbeit und in den verschiedenen Gremien integriert, daß gelegentlich der schöne Versprecher sich einschlich und sie als "Schwester" Kienzle tituliert wurde.

Hans-Jürgen Kunick

Wir danken 3 langjährigen Mitarbeitern nach ihrem Abschied von der Schule

Schwester Magdalene Ahne hat 24 Jahre in unseren Häusern gewirkt. Ihre Aufgabe war es, im weitesten Sinne für Ordnung zu sorgen, zunächst im Comenius-Schulhaus, später im "Früauf" auf der Wäschestube. Wer hinter die Kulissen schaut (man denke nur an gewisse "stille Örtchen"!), weiß recht wohl, wieviel Kraft und auch Nerven solch Dienst kostet. Schwester Ahne nahm das jeden Tag aufs neue mit großer Treue auf sich, auch den langdauernden Großputz im Schulhaus während der Ferienzeit. Hilfreich war dabei ihre geschickte Art, mit ihrer Umwelt ins Gespräch zu kommen, ob Mitarbeiterinnen, Lehrern oder der Jugend, freundlich, aber, wenn nötig, auch bestimmt. Wir freuen uns mit ihr, daß die Verbindung mit der Jugend ihr erhalten bleibt; denn ihr Ruhestand ist erfüllt von tätiger Fürsorge für den kleinen Enkel Thomas.

Bruder Helmut Hoffmann hat seine ganze Kraft für unsere Schule ein reichliches Vierteljahrhundert eingesetzt. Für den Schreinermeister, der in Bad Salzuflen im wesentlichen Neuanfertigungen durchgeführt hatte, war es eine ganz neue Welt, als er die technische Leitung in Schule und Heimen übernahm, dazu eine bescheidene Werkstatt mit veralteten Maschinen. Obendrein hatte er gleich bei Dienstantritt eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen, die sich aus dem fürchterlichen Schulbrand vom Februar 1953 ergaben. Bruder Hoffmann hat es verstanden, sich stets den Blick für das Wohl des Ganzen zu erhalten. Ihm ist es auch zu verdanken, daß die Schulschreinerei jetzt über neuzeitliche Räume verfügt und damit über eine bedeutendere Wirkungsbreite. Aber auch den Einzelnen, mit dem die Arbeit ihn zusammenführte, hatte er im Auge, ob Mitarbeiter oder Schüler. Mit manchem jungen führte er ein Gespräch, das einen völlig anderen Inhalt hatte als einen zerbrochenen Stuhl oder ein eingeschlagenes Fenster. Er half bereitwillig, wo er konnte. Seine Frau mußte manch liebes Mal auf ihn warten; denn auf die Uhr pflegte er nicht zu gucken. So bedeutet für ihn das übliche "i. R." nicht "im Ruhestand", sondern in ständiger "Ruf- und Reichweite". Monatelang vertrat er den schwererkrankten Hausmeister des Altersheims. Wichtig ist ihm auch die verantwortliche Mitarbeit in der Kirchgemeinde. Wie er diese Dienste versieht, weiß man dankbar zu schätzen. So gehört er zu den Mitbegründern der Mitarbeitervertretung an unserer Schule, deren stellvertretenden Vorsitz er auch zunächst übernahm und deren Helfer und Berater er bis zu seinem Abschied blieb.

Schwester Ingeborg Stahl (jetzt verheiratete Roth) hat fast 18 Jahre als Sekretärin in der Verwaltung unserer Schule gearbeitet. Für sie war das kein "job", sondern ein "Beruf" im wörtlichen Sinne. Sie wußte, in wessen Dienst sie letztlich stand, und war bereit, dafür auch persönliche Opfer zu bringen. Die täglichen Fahrten bei Wind und Wetter von und nach St. Georgen zu pünktlichem Arbeitsbeginn, die Arbeit an der Schreibmaschine, oft mit den Schmerzen einer Sehnenscheidenentzündung, wie oft unterbrochen durch Ferngespräche und Besucherwünsche, daheim zudem noch besondere Aufgaben, all das setzte ein hohes Maß an innerer und äußerer Sammlung voraus. Dabei brachte Schwester Stahl-Roth für die vielen, die das Büro mit den verschiedensten Anliegen betraten, eine stets gleichbleibende Freundlichkeit und Zuwendung auf.

Wir alle, die wir die Dienste der drei Genannten so selbstverständlich in Anspruch nahmen, überlegten wohl selten, wieviel da in aller Stille, gleichsam im Hintergrund, für uns getan wurde. Wir hätten es spürbar gemerkt, wenn solch bereitwilliger Dienst plötzlich einmal länger ausgefallen wäre. Darum gilt diesen drei Mitarbeitern heute noch ein besonderer Dank. Unsere besten Wünsche begleiten sie in die Zukunft.

H. Glitsch

Leben auf dem Schulhof



Tischtennis, angeschafft aus dem Erlös des Schulfestes 1981. – Ergänzt wird das Bewegungsangebot durch einen Basketball-Korb mit Wurfkreisen am alten Schulhaus.



Start eines Heißluft-Ballons – Produkt des Technik-Unterrichts in der Realschule unter Anleitung von Bruder Homolka.



Freiluft-Schach, hergestellt an den Projekttagen, - eine sinnvolle Ausfüllung der Freistunden an schönen, warmen Tagen.

AUS DEN INTERNATEN

Wechsel im Hause Katharina von Gersdorf

"Eigentlich wäre es doch sehr schön, wenn auch im Mädcheninternat ein Ehepaar die Leitung übernehmen könnte. Die Mädchen hätten dann einen "Vater" als Bezugsperson. Das wäre eine Gegebenheit, wie wir sie uns in der Familie vorfinden." So haben wir schon des öfteren argumentiert und nicht zu hoffen gewagt, daß diese Situation tatsächlich einmal Wirklichkeit werden könnte. Sie ist nun eingetreten. Am 1. Februar 1982 übernahm Bruder **Sassenberg** zusammen mit seiner Gattin die Leitung des Hauses Katharina von Gersdorf.

Über ein und ein halbes Jahr lang hatte Schwester**Bettermann** noch ganz zum Schluß ihrer Berufslaufbahn die Leitung des Hauses inne gehabt. In schwieriger Situation, als wir rasch nach einer Leiterin Ausschau halten mußten, sprang Schwester Bettermann ein und führte mit der ihr eigenen Gewissenhaftigkeit und Einsatzbereitschaft ab Sommer 1980 das Haus Katharina von Gersdorf. Als altgediente "Gemeindedienerin" und als jahrzehntelange Mitarbeiterin unserer Schule fühlte Schwester Bettermann sich gerufen und zog in das Internat ein. Dieser Internatsdienst verlangte der erfahrenen Lehrerin und Pädagogin doch einiges an Umstellung ab, da der Umgang mit jungen Menschen im Internat viel intensiver, direkter und auch aufreibender als im Schulunterricht ist. So dürfen wir staunen, mit welch großem Geschick und welcher Hingabe Schwester Bettermann diese Situation meisterte. Wir danken ihr ganz herzlich dafür. Äußerlich kam dieser Dank in einer feierlichen Verabschiedung zum Ausdruck, zu der wir Ende März eingeladen hatten. Das erziehende und unterrichtende Kollegium, die



Schwester Bettermann und die neuen Hauseltern mit ihrer eigenen Tochter.

Verwaltung, ehemalige Mitarbeiter, Vertreter des Schulträgers, des Diakonischen Werkes in Baden, der evangelischen Gesamtgemeinde Königsfeld, der politischen Gemeinde Königsfeld, der Elternschaft und Schülerschaft waren zu einer festlichen Kaffeetafel geladen und dankten Schwester Bettermann herzlich für Ihre Arbeit an der Schule, im Unterricht und Internat und überbrachten ihr die besten Wünsche für einen frohen und gesunden Ruhestand. Herr Kirchenrat Michel verlieh im Auftrage des Diakonischen Werkes in Baden Schwester Bettermann das Kronenkreuz in Gold.

Mit Schwester und Bruder **Sassenberg** haben wir ein engagiertes und tatkräftiges jüngeres Ehepaar gewinnen können, das auf Grund seiner früheren Tätigkeit eine reiche Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen in die jetzige Tätigkeit mit einbringt. Bruder Sassenberg war als Theologe in einer Gesamtschule in Berlin nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch in der schulpraktischen Ausbildung angehender Lehrer tätig. Schwester Sassenberg unterrichtete in Berlin in der Grundschule. So ist beiden der Umgang mit Jugend nicht ungewohnt. Beide haben sich nun auch mit Energie in ihr neues Tätigkeitsfeld eingearbeitet. Neben der Leitung des Internates gibt Bruder Sassenberg auch in der Schule Religionsunterricht. Wir wünschen Schwester und Bruder Sassenberg viel Freude und auch Kraft für diese verantwortungsvolle Tätigkeit.

Hans-Jürgen-Kunick

Haus Katharina von Gersdorf

Sehr geehrte Eltern!

Am 31. 1. 1982 habe ich meinen Dienst im Hause Katharina von Gersdorf beendet. Ich bin dankbar, daß ich dieses Amt jetzt jüngeren Händen übergeben kann. Die Entwicklung ihrer Kinder werde ich nun nur noch von fern begleiten können. Für die vertrauensvolle Zusammenarbeit danke ich Ihnen und bitte Sie, diese mit Herrn und Frau Sassenberg fortzusetzen.

G. Bettermann

Februar 1982

Wie Sie aus dem obigen Brief entnehmen konnten, haben wir nun die Leitung des Hauses Katharina von Gersdorf übernommen. Wir, das sind: Brigitte und Bernd Sassenberg mit Tochter Christiane - vier Jahre jung - also eine kleine Familie. Aus Berlin sind wir nach Königsfeld gekommen, um auch hier wieder mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Bisher lag unser Tätigkeitsfeld an Ganztagsschulen. Für meine Frau im Grundschulbereich - für mich im Bereich der Sekundarstufe I/II. Darüberhinaus haben wir beide im Bereich "Kirche unterwegs" - "Kurseelsorge" gearbeitet und auch Erfahrungen im Gemeindedienst sammeln können. Umso mehr freuen wir uns jetzt auf die uns gestellte Aufgabe "Familienvorstand einer Großfamilie zu sein", verbunden mit allen Freuden, Ängsten und Nöten, die diese mit sich bringt. Für uns ist es selbstverständlich, daß Elternhaus, Schule und Internat nur in gegenseitiger Hilfe, Verständnis und Vertrauen den uns anvertrauten Kindern die bestmöglichste Entwicklung gewährleisten kann. Heute, nach fast einem Jahr möchten wir die Gelegenheit nutzen, an dieser Stelle Schwester Bettermann noch einmal recht herzlich zu denken für das, was sie hier im Hause geleistet hat. Durch ihre ruhige, aber bestimmte Art hat sie für uns einen guten Grundstein gelegt, auf dem wir weiter aufbauen können. Schwester Bettermann hat gesät und wir können immer noch ernten! B. und B. Sassenberg

Ein Jahr im Hause Spangenberg - ein erster Bericht

In Windeseile ist das erste Jahr, in dem wir in der "vollen Veratwortung" für unser Stockwerk und das Haus standen, hier in Königsfeld für uns vergangen.

Es gilt an dieser Stelle, sowohl der Schul- und Wirtschaftsleitung als auch den vielen Kollegen und Mitarbeitern, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen, besonders aber Bruder Neu und Bruder Winckler, die es uns im vergangenen Jahr durch ihre Unterstützung relativ leicht machten, uns in die Struktur des Hauses einzufinden, zu danken! Bruder Winckler vor allem durch seine Gesprächsbereitschaft, Sachlichkeit und Offenheit; Bruder Neu nicht zuletzt durch seine fröhliche, väterliche Art und die Aufgeschlossenheit, mit der seine ganze Familie uns aufgenommen hat und so einen wirklich fröhlichen Anfang ermöglichte.

Leider schied Bruder Neu nur allzu schnell aus der Arbeit hier im Hause aus. Seine Entscheidung, die auch ihm wirklich nicht leicht fiel – wie gerne hätten wir noch zusammengearbeitet – brachte viel Aufruhr und Sorgen ums Weitergehen.

Ein Dank Bruder Möller mit seiner Frau, der sich, bisher "nur" Lehrer an unserer Schule, bereitfand, in die Arbeit einzusteigen. Wir wünschen ihm Freude und Erfolg in der neuen Aufgabe, Gottes Segen und – für das Haus und all seine Mitarbeiter unendlich wichtig - eine gute Zusammenarbeit.

So ist die Arbeit hier also von Anfang an geprägt durch "Aufbruch". Das ist ein Stichwort, welches wohl stets zutrifft und zutreffen muß auf die uns gestellte Aufgabe, auf unser Denken und Handeln. Es gilt ja weiterzugehen, weiterzuentwickeln, neu zu überdenken, also ständig neu aufzubrechen.

Zum Aufbruch aus dem bequemen, gewohnten Zustand heraus ist trotz vorhandener



Altes Haus im neuen Glanz

Überzeugung im Hinblick auf ein zu erreichendes Ziel oft eine Portion Mut notwendig. Man weiß nicht so genau, was auf einen, was auf uns, zukommen wird. Wie wird der Verlauf der Route gehen, werden wir das Ziel erreichen?

Die Jugendlichen selbst lassen sich – oder hat es für uns durch die lautstarken Äußerungen einiger weniger nur den Anschein? – nur ungern auf neue Richtlinien und Vorgaben ein, es sei denn, sie bringen ihnen ihrer Meinung nach eindeutige Vorteile. So gesehen ist unsere Aufgabe sicherlich oft eine undankbare. Im Nachhinein werden hoffentlich einige vieles mit anderen Augen sehen und verstehen, warum wir im Hause zur Zeit – und hier sein noch einmal an die Abschiedsrede von Bruder Dannert und die entsprechenden Gedanken und Ausführungen dort (im letzten Königsfelder Gruß) erinnert – mehr dem "Chaos", der Forderung nach immer neuen bzw. dem Mißbrauch alter Freiheiten, als der Ordnung entgegensteuern. Wir können und wollen kein Wohnheim, kein Hotel sein, sondern ein Internat, in dem wir verantworten und Antwort geben müssen!

Da wir, auch durch den so schnellen zweiten Wechsel im Haus, eigentlich noch immer im anfänglichen Aufbruch begriffen sind und – um bei dem Bild zu bleiben – Gepäck packen und sortieren, kann und sollte an dieser Stelle vielleicht nicht zu viel über die

erste Etappe gesagt werden. Nur ein paar Dinge seien kurz angeführt:

Für den, der heute nach Königsfeld kommt, präsentiert sich das Haus Spangenberg mit seiner neu herausgeputzten Fassade im neuen Glanz. Dank Bruder Westphal, der eine extra für die einmal (und nun wirklich) notwendige Außenrenovierung vorbehaltene Rücklage aufzulösen bereit war, wurde das Dach gründlich durchrepariert, wurden die Dachrinnen komplett erneuert, erhielt die gesamte Fassade einen neuen Anstrich. Im innern wurde die Bibliothek völlig neu gestaltet und möbliert - bei der nunmehr auch bei uns immer deutlicher zu spürenden schwierigen Finanzlage absolut keine Selbstverständlichkeit -, wurden nicht wenige Innenarbeiten wie der Umbau eines weiteren (alten) Sanitärbereiches, der Einbau einer Teeküche und die Renovierung nicht weniger Zimmer, alles in hervorragender und dankenswerter Weise zum größten Teil von unseren eigenen Handwerkern, durchgeführt. Im Speisesaal wurde die Tischanordnung verändert, auf den Tischen selbst liegen jetzt Decken, was doch erheblich zur Verbesserung der Atmosphäre und zur Gemütlichkeit beiträgt. Wir haben mit der Neumöblierung der Zimmer teilweise beginnen können und werden 1983 auch hier verstärkt "am Ball bleiben". Und nicht zuletzt sind es die Schüler selbst, die dem Partykeller ein neues Aussehen geben werden.

Daß wir vom Haus Spangenberg aber nicht nur unsere "äußere Fassade" herausputzen - obwohl auch dies für unsere "Werbung" bei Eltern ein nicht zu unterschätzender Faktor ist -, sondern auch bemüht sind, in unserer praktischen Arbeit zu antworten und zu verantworten, zeigt unter anderem unser nun wieder weiter gefächertes und in Zukunft noch weiter auszubauendes Angebot an Arbeits-bzw. Interessengemeinschaften. Es wird sich erst erweisen müssen, ob der Weg, den die Mitarbeiter des Hauses Spangenberg eingeschlagen haben, der richtige ist; ob unsere Antworten vor unseren Schülern, vor dem Individuum, vor der Gesellschaft und letztlich vor Gott verantwortbar sind.

Sabine und Joachim Hasenjaeger



Im Speisesaal



Die neu eingerichtete Bibliothek

Zur Verabschiedung von Familie Neu

Liebe Schwester Neu, lieber Bruder Neu, (oder, wie ich auch an dieser Stelle sagen möchte) Liebe Inge, lieber Gerhard,

ein Jahr ist es erst her, daß meine Frau und ich nach Königsfeld und ins Haus Spangenberg gekommen sind, und gerade mir als "jungem Spund" fällt nun die Aufgabe zu, Euch, die Ihr zwanzig Jahre hier verbracht habt, zu verabschieden.

Fünf Prozent Eurer Zeit, dies ist nicht viel, um über Euren langen Weg hier etwas zu sagen.

Ich möchte Euch ganz einfach danken. Danken, Gerhard, Dir, für Dein großes Engagement, für Deine Art, mit den Schülern und überhaupt mit Menschen umzugehen. Danken, Dir Inge, daß Du diese Arbeit durch alle Höhen und Tiefen mitgetragen und manchmahl wohl auch mitertragen hast, die Vorbereitung und Gestaltung zum Beispiel der Stockwerkabende und familiären Runden bei Euch nicht zu vergessen.

Danken Euch, den Söhnen, die Ihr all das von klein auf miterlebt habt, manchmal zum Vorteil, manchmal aber auch zu Eurem Nachteil.

Vielen Dank.

Wir persönlich haben Dich, Gerhard, immer als väterlich erlebt, so, wie es den meisten Schülern wohl auch gegangen ist und geht. Du warst auch der Erste, bei dem ich bei unserer Vorstellung im November 1980, nach schon einigen Besuchen und Gesprächen, endlich einmal meine Pfeife anzünden konnte. Bei Dir fanden wir immer, ob wir nun mit Fragen oder Ärgernissen kamen, ein "offenes Ohr".

Wir waren oft, wenn es die Zeit und unsere Arbeit und Aufgabe zuließ, fröhlich miteinander. Wir haben viel Spaß und Freude zusammen gehabt.

All dies hat ja nun kein Ende, wie wir hoffen, aber es liegt ja nun nicht mehr nur eine Treppe, sondern es liegen vier Kilometer dazwischen, zwischem Eurem und unserem Heim.

Lieber Gerhard, wir haben versucht, Deine gesamte Erscheinung, Deine Art, Dein Auftreten – so wir es beurteilen können –, zu fassen, es greifbar zu machen. Uns ist dabei das Bild, das Dir als Theologen nur allzu vertraut ist, vom Hirten, der seine Schafe weidet und hütet, eingefallen. So möchten wir Dir, als sichtbares Zeichen unseres Dankes, vom Haus, zum einen dieses Räuchermännchen, diesen qualmenden Hirten, überreichen. Zum anderen hat sich, auf diesem Bild hier, die "KA" als großes Schäfchen dargestellt und sich mit allen Unterschriften für Dich "verewigt". Obwohl, wie Du der Darstellung entnehmen kannst, auch noch eine zweite Interpretation möglich ist, die Dir, der Du Dich in der Hand Gottes als dem obersten Hirten sicher weißt, nicht fremd ist: Das Schaf verläßt, ausgezeichnet mit dem großen KA-Orden, mit einem weinenden Auge das Haus Spangenberg.

Liebe Inge, lieber Gerhard, wir sind traurig, daß Ihr aus dem hause geht, und ich weiß, daß Euch der Abschied nicht leicht fällt. Aber gerade deswegen rufe ich Euch den bekannten Vers aud dem Philipperbrief zu:

Freuet Euch in dem Herrn alle Wege, und abermals sage ich Euch, freuet Euch.

Joachim Hasenjaeger, am 29.6.1982

Aus der Chronik des Hauses Spangenberg (eine Auswahl)

23.8.1981	Anreise aus den Sommerferien
24. 8.	Eröffnungsgottesdienst der Schule
	Hausversammlung im Speisesaal
29.8.	Konzert des Pforzheimer Mottenchores im Kirchsaal
1.9.	Spieleabend im Partykeller
5.9.	Kino: Eine ganz normale Familie
6.9.	Joan Baez Konzert in Friedrichshafen
8.9.	Schulwandertag
15.9.	Kino: Der Schüler Gerber
19.9.	unterrichtsfrei/Heimreisewochenende
26.9.	Herbstball
29.9.	Kino: Willkommen, Mr. Chance
1.10.	Schulsportfest
6.10.	Spieleabend und "Friesentrunk" im Partykeller
8.10.	Hausversammlung – Wahl zu den Hausämtern
911.10.	Altschülertreffen
17.10.	Kino: Brubacker
1618.10.	Jugendtage in Königsfeld
23.10.	Abreise in die Herbstferien
1.11.	Anreise aus den Herbstferien
4.11.	Beginn des Tanzkurses
10.11.	Kino: The Rose
14.11.	unterrichtsfrei/Heimreisewochenende
17.11.	Disco im Partykeller
21.11.	Abend der "offenen Tür" im 1. Stockwerk
23.11.	Leseabend der Theatergruppe zum Thema "Frieden"
24.11.	Kino: Flucht nach Alcatraz
29.11.	1. Advent
5.12.	Schulball der SMV
5./6.12.	Bastelarbeiten im Speisesaal
8.12.	Gesprächsrunde im Partykeller: Kritik am Haus
15.12.	Fernsehfreier Abend, verschiedene Angebote in den Stockwerken
17.12.	Adventssingstunde der Schule
19.12.	Abreise in die Weihnachtsferien
12.1.1982	Anreise aus den Weihnachtsferien
15./16.1.	Altschülertreffen (Abitur 53/54)
1826.1.	Schriftliches Abitur
19.1.	Kino: Hinter dem Rampenlicht
22.1.	Halbjahreszeugnisse/Heimreisewochenend
30.1.	Kino: Blues Brothers
57.2.	Elterntage der Schule
13.2.	Abschlußball der Tanzstunde
16.2.	Fasnachtsball im Haus Gersdorf
17.2.	Abreise in die Fasnachtsferien
24.2.	Anreise aus den Fasnachtsferien

26.2	Amnesty International im Speisesaal: Informationen über Indien
28.2	Fahrt zum Feldberg
6.3	Kino: Das Boot
9.3	Kino: Car Napping - bestellt, geklaut, geliefert
13.3	Haussportabend
20.3	unterrichtsfrei/Heimreisewochenende
23.3	Kino: Solo Sunny
23	Principal control in principal and control
28.3	Klavierkonzert im Kirchsaal
2.4	Abreise in die Osterferien
18.4	Anreise aus den Osterferien
27.4	Kino: Die Fälschung
29.4	Kantatenabend des Kirchenchores
1.5	unterrichtsfrei:Heimreisewochenende
5.5	Theatergruppe im Speisesaal: 3 Stücke von Kishon
8.5	Frühlingsball
8./	
12.5	Entlassungsfeier der Abiturienten
15.5	Geländespiel mit dem haus Gersdorf/Lagerfeuer
25.5	Kino: Das Verhör
27./	
28.5	Abreise in die Pfingstferien
6.6	Anreise aus den Pfingstferien
12.6	Hauswandertag
15.6	Kino: Die letzte Metro
17	
19.6	Disco in den Kellerräumen des Hauses
28./	
29.6	Hausabend zur Verabschiedung von Schwester und Bruder Neu
30.6	Zeugnisausgabe/Abreise in die Sommerferien
20.0	2000 manages of 1101000 m die bommentenen

Tagesablauf und Angebote im Haus Spangenberg (1. Halbjahr 1982/83)

Sonntag	Frühstück		None in the second	Stille Zeit im Haus	Basketball-	AU	Mittagessen				Ahendessen	10000011001				
Samstag			2. Frühstück		Schul-	orchester	Mittagessen	Partykeller-	(Umbau-)	AG	Abendessen		Stockwerk	abende	Hausveran-	Staltungen Angebote
Freitag			2. Fri							Handball- AG						
Mittwoch Donnerstag				rmittag -	Große Pause						Bio-Club		Rep- und	Technik-AG	:	Gespracns- kreis
Mittwoch			,	- Schulvormittag	Große					Back-AG		Ē	Theater AG Rep- und	Volleyball	П	
Dienstag			Große Pause /						Foto AG	Werken II	Fußball-AG					Literatur AG
Montag			Große						Prüfungs	AG / Werken I	Bio-Club				Vollevball I	Schach-Club Literatur AG Gremium
7.10					13.05	13.15	G: ::		16.15	5-18.25 18.30					22.00	
	Frühstück Schulbeginn					Finds dar 6 Chinds	Mittagessen (Mo-Fr)			Lernzeiten	Abendessen (Mo-Fr) 18.30		Partykeller	(außer Sa) 19.00 - 20.30		Ruhe im Haus

Haus Frühauf · Orff-Studio

Wir im Früauf haben eine neue Errungenschaft: ein Orff-Studio! Kein Musikzimmer – ein Studio! Und aus diesem Raum klingt nicht immer die schönste Musik, recht laute Töne schallen da häufig durch unser Haus. Wie sagte doch schon Wilhelm Busch? "Musik wird oft nicht schön empfungen, weil sie stets mit Geräusch verbunden!" Wer unser Orff-Studio betritt und sieht vor sich all diese Instrumente, Glockenspiele, Xylophone, Pauken, der kann einfach der Versuchung nicht widerstehen, schnell mal mit dem Schlägel auf irgendein Instrument zu schlagen. Es sind nicht immer die Musikalischen, die sich an diese Instrumente wagen; auch wer sich bisher für weniger musikalisch oder gar unmusikalisch hielt, traut sich heran uns ist hoch erfreut, wenn ihm bewußt wird, daß er auch auf einem solchen Instrument spielen kann.

Es bedarf kaum eines besonderen Hinweises, daß jeder Mensch mit Freuden Musik hört und auch in der Lage ist, mit sogenannten elementaren Instrumenten zu spielen. Welchen Sinn hat nun unser Orff-Studio?

Es möchte jungen Menschen dann helfen, wenn sie ihre Probleme besonders bedrücken, sei es Heimweh, schlechte Noten, Streit mit Kameraden, wenn sie sich plötzlich allein gelassen und aus der Gemeinschaft ausgestoßen fühlen. Für sie ist das Orff-Studio ein Angebot: dort können sie sich abreagieren, sie spielen einfach nur so vor sich hin, leise, laut, je nach Stimmung. Sie merken bald, diese Instrumente klingen, man kann sogar Melodien erfinden. Der nächste Schritt ist das Zusammenspiel. Mit etwas Konzentration und ein wenig "Aufeinanderhören" entwickelt sich ein kleines klangvolles Orchester. Jeder Mitwirkende ist von seinen Sorgen und Stimmungen abgelenkt, kann sich völlig entspannen, es entsteht eine Einheit Lehrer und Schüler, von denen jeder bemüht ist, sich einzufügen und selbst etwas beizutragen. Zur Freude aller Beteiligten erklingen oft schon nach kurzer Zeit kleine Musikstücke.

Natürlich sind die Orff-Instrumente auch für andere da, die Freude am Rhythmus, am Klang, einfach am Musizieren haben. Hier zeigt sich deutlich die Vorliebe für das Zusammenspiel und das Erfinden einer Begleitung. Mit größtem Eifer wird auch immer wieder versucht, einen Satz in Musik umzusetzen; die Erfolge sind erstaunlich und so Mancher "Satz kann sich wirklich hören lassen.

Wir hoffen sehr, daß unser kleines Studio Ablenkung, Entspannung und Freude bringt.

R. Warmuth



Im Orff-Studio

Sport im Haus Frühauf

Sechs Stunden Schule, dazu noch 2,5 Stunden Lernzeit – unsere Schüler sind Anforderungen und Belastungen ausgesetzt, die wir als Erwachsene und Erziehungsberechtigte nicht unterschätzen sollten.

Die Frage stellt sich also zwangsläufig -, welchen Ausgleich zur geistigen Tätigkeit können wir schaffen? - Und hier bieten sich sportliche Betätigungen, oder auch Spiele allgemein, geradezu an.

In einem kurzen Abriß wollen wir die Bandbreite des sportlichen Engagements in unserem Hause aufzeigen.

Kinder jagen nun einmal leidenschaftlich gern einem Ball nach. Bei uns haben sie die Gelegenheit dazu bei Fußball, Hockey, Rollhockey und Brennball.

Dabei wird Wert darauf gelegt, daß in spielerischer Weise Grundelemente der jeweiligen Sportart vermittelt werden, um dadurch einen höheren Anspruch der Kinder an sich selbst zu wecken. – Im Vordergrund stehen jedoch nicht die "Sportskanonen", sondern die oftmals zu Unrecht geschmähten sogenannten "unsportlichen", die durch unsere Aktivitäten Zugang zu einer sportlichen Betätigung finden.

Zu erwähnen sind an dieser Stelle besonders Schwester Groome und Schwester Warmuth, die im Hockey bzw. bei Brennball, Ball über die Schnur etc. neue Akzente gesetzt haben.

Rollhockey, also Hockey auf Rollschuhen, bleibt den Sonntagen im Winter vorbehalten,

an denen mangels Schnee kein Skilauf möglich ist. Turniere mit manchmal 50 Schülern und mehr bilden in dieser rasanten Sportart die Höhepunkte.

Jeden Donnerstag freuen sich 24 Schüler auf die Nachmittags-AG "Badminton"! Das Interesse an diesem schnellen Spiel mit dem Federball geht durch alle Stuben, ja, die größten Talente stellen sogar unsere kleinen. Reaktion, Wendigkeit und Ausdauer werden hier hervorragend geschult. Die große Sporthalle der Hauptschule bietet für diesen schönen Sport hervorragende Voraussetzungen.

Ein fester Bestandteil unseres Sportangebots, wenn auch etwas aus dem Rahmen fallend, ist die Berg AG, zur Zeit aus 14 Schülern bestehend, aus allen Altersstufen.

Klettern im Fels des Heidensteins, Abseilen vom Turm der Waldau, Umgang mit Bergseil und Kletterausrüstung, Übernehmen von Verantwortung Selbstdisziplin und die Pflege von Kameradschaft unter manchmal schwierigen Bedingungen – hier werden gewisse Anforderungen an die Schüler



Mitglied der Berg AG beim Abseilen

gestellt, der sie sich aber gerne, vor allem freiwillig – stellen und an denen sie wachsen. Gleichzeitig baut sich ein unbedingtes Vertrauensverhältnis zueinander auf. Das Leben im Internat selbst kann davon nur profitieren.

Unsere Tischtennishalle nit drei Platten, zwei Pool-Billard-Tischen sowie einem Tischfußballspiel findet vor allem bei schlechtem Wetter regen Zuspruch, und insbesondere unsere Kleinen sind hier mit Feuereifer bei der Sache.

DAß natürlich im Winter, gute Schneeverhältnisse vorausgesetzt, der Skilauf bei uns im Internat die erste Geige spielt, ist klar.

Das ist der kleinste Hügel vor unseren Skiassen nicht sicher. Ob Rodeln am Sägeweiher, Abfahrt am Schloßberg oder Langlauf rund um Königsfeld – der Wintersport regiert. Und überfällt uns im März dann die große Schneemüdigkeit, so freuen wir uns alle wieder auf grüne Wiesen und Felder und nicht zuletzt auf das schöne Freibad in Königsfeld, welches das Sportangebot für unser Internat dann abrundet.

Sport kann Gegensätze überbrücken, integrieren, zueinander hinführen, Sport auch als Hilfsinstrument der Erziehung, schon von daher leitet sich seine Bedeutung für unsere Arbeit im Internat ab, – und nicht zuletzt macht er uns allen einfach – Spaß!

J. Kruijer

Haus Katharina von Gersdorf beim Grillen



Beim Grillen an der Hahnenhütte

WIR GRATULIEREN

Bruder Alfred Renkewitz 85 Jahre alt

Es war eine mannigfaltig zusammengesetzte Gesellschaft, die sich am 16. März bei Bruder Renkewitz einfand, um seinen 85. Geburtstag zu feiern. Zunächst der engste Kreis der Familie, dann Kollegen und Kolleginnen aus der Schule, Vertreter der Gemeinde, Freunde des Hauses, und schriftliche Zeichen des Gedenkens kamen von wer weiß wo her. Jeder der Gratulanten repräsentierte einen der Kreise, in denen unser Jubilar gelebt hatte. Seine Familie ist tief und vielseitig mit der Brüdergemeine verbunden, mit ihrer Arbeit in der Schweiz, im Elsass, in Dänemark, mit den Brüdergemeinorten in Ost und West, mit der weltweiten Mission, mit jedem Gratulanten erschien immer wieder aufs neue die Erinnerung an jenes vielfältige Gebilde der Brüdergemeine als Ganzes, der Bruder Renkewitz an vielen Stellen seine Lebensarbeit gewidmet hat. Hier tauchten immer wieder die Namen der im Osten untergegangenen Schuleinrichtungen auf, in denen Bruder Renkewitz gelebt und gewirkt hatte – unvergessene Erinnerungen. Unsichtbar waren auch die vielen Ehemaligen dabei, die sich an diesem denkwürdigen Tag dankbar seiner erinnerten. Kurz, es waren alle guten Geister eines langen Lebens versammelt, um zu gratulieren.

Ich lernte Bruder Renkewitz an einem Wendepunkt seines Lebens kennen, der durchgekämpft werden wollte: als er sich nämlich entschlossen hatte, die theologische Laufbahn zu verlassen und seine Arbeitskraft dem Schulwesen zu widmen; den Übergang vollzog er durch ein Studium der Philologie in Leipzig. Gemeinsam haben wir manche Seminarstunde bei Philipp August Becker durchgestanden, der uns mit der literarischen Leidenschaft eines nachgeborenen Renaissance-Menschen in die französische Literatur einführte. Es mag für den älteren erfahrenen Kommilitonen gar nicht so leicht gewesen



Schwester und Bruder Renkewitz, die im selben Jahr ihre goldene Hochzeit feierten.

sein, sich mit den jungen Semestern auf die Schulbank zu setzen. Wir trafen uns wieder, als er der Leiter des Knabenschulheims in Kleinwelka war. Er bot immer dasselbe Bild eines Mannes, der genau die Gaben besaß, die zur Leitung einer Jungenschule notwendig waren: die Fähigkeit zu herzhafter Anrede und zugleich persönlicher Anteilnahme, den Sinn für unbestechliche Gerechtigkeit und peinliche Ordnung, und dazu noch das Glück einer Frau, die mit ihrem frohen Lebensmut den männlichen Ernst seines Wesens auf das beste ergänzte. Die Jungen befanden sich dort in guten Händen, wie mir Eltern immer wieder bestätigten und wie ihr Zusammenhalt bis heute beweist. Auch gehörte ein erhebliches Stück Mut, Geschick und Geduld dazu, das Knabenschulheim gegen die ständigen Zerstörungsversuche der Dresdner NS-Schulverwaltung zu verteidigen, was bis zum Jahre 1942 gelang.

Wir begegneten uns nach dem Krieg wieder in Königsfeld, um am Wiederaufbau des Erziehungswerkes gemeinsam mitzuwirken. Aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt, wurde Bruder Renkewitz eine der Säulen dieses Baues, zuverlässig, umsichtig, hingebend, stets auf das Wohl des Ganzen bedacht. Auch in seinem Unterricht ließ er von der Forderung auf Leistung nicht ab, bemüht, gerecht gegen alle, auch gegen sich selbst zu sein. Er machte sich seine pädagogischen Entscheidungen nicht leicht, aber er wußte, was er tat.

Es ist ein großes Glück für eine Schule, wenn ihr Menschen zugeführt werden, die ihre Eigenart lebendig verkörpern. Bruder Renkewitz stand mit unerschütterlicher Treue zur Arbeit der Brüdergemeine in Königsfeld und trug jahrzehntelang die Verantwortung für einen Teil derselben. Hier galt es mehr zu verantworten als eine glückliche Internatszeit; hier waren Kräfte im Spiel, die ein in Gott gegründetes Leben erwecken können. Kollegen und Freunde, Schüler aus alter und jüngst vergangener zeit, sie schauten alle dankbaren Herzens mit hinein, als wir den Geburtstag von Bruder Renkewitz feierten, wünschend, daß er uns noch lange erhalten bleibe.

Waldemar Reichel

Wir gratulieren Bruder Eberhard Bernhard zum 70. Geburtstag

Am 16. Juni dieses Jahres feierte Bruder **Eberhard Bernhard** seinen 70. Geburtstag in Bad Boll Bruder Bernhards Beziehungen zum Zinzendorf-Gymnasium/Zinzendorf-Realschule bestehen in zweifacher Weise. Einmal war er Lehrer, Erzieher und Internatsleiter in Königsfeld, zum anderen nahm er als Schuldezernent der Unitätsdirektion von Bad Boll aus entscheidenden Einfluß auf Entwicklung und Schicksal unserer Schule.

1935 begann Bruder Bernhard in der alten K.A., die noch der Leitung von Bruder Uttendörfer unterstand, seine Tätigkeit als Lehrer und Erzieher. Neben dem selbstverständlichen Erzieherdienst mußte der junge Theolge auch Unterricht erteilen, beileibe aber nicht nur in Religion, sondern, dem damaligen Brauch folgend, in den verschiedensten Fächern wie z.B. Erdkunde,



Mathematik und Latein. Diverser Nachhilfeunterricht verstand sich von selbst. Bruder Wedemann, seit 1936 der Leiter der Anstalt, nahm gleich mit Beginn seiner Tätigkeit Bruder Bernhard stärker in die Verantwortung in der Funktion des Mitdirektors. Der Zweite Weltkrieg setzte dann diesem Dienst von Bruder Bernhard zunächst ein jähes Ende. Aber schon kurz nach dem Krieg war er zunächst als Erzieher im Hause Früauf tätig bei gleichzeitigem Dienst als Pfarrverweser von Buchenberg. Im September 1946 übernahm Bruder Bernhard die Internatsleitung des Hauses Spangenberg (damals noch K.A. genannt), das er zusammen mit seiner Frau bis Februar 1950 leitete. Es folgten sieben Jahre Gemeindedienst in der Brüdergemeine Hamburg.

Die Synode hatte 1956 Bruder Bernhard in die Direktion gewählt. 1957 trat er dieses Amt an, das er bis September 1977, dem Zeitpunkt seiner Pensionierung, inne hatte. Das Schuldezernat innerhalb der Unitätsdirektion war eines seiner zahlreichen Arbeitsgebiete, das ihn oft sehr in Anspruch nahm und ihm zahlreiche Sorgen bereitete. Bruder Bernhard war aus eigenem Erleben und eigener Anschauung von der Wichtigkeit der Schularbeit der Brüdergemeine überzeugt und trat auch immer wieder vor zuständigen Gremien und Behörden für die Weiterführung des Schulwerkes, das des öfteren aus finanziellen oder personellen Gründen gefährdet war, mit großem persönlichen Engagement ein. Hierbei sei besonders an die Synode der Brüdergemeine im Jahre 1970 erinnert, bei der die Schließung der Schule in Tossens und der Frauenschulen in Königsfeld beschlossen worden war, es sei denn, daß neue Rechtsträger oder Finanzquellen gefunden würden. Dies geschah dann auch im Jahre 1971, nicht zuletzt durch die unermüdlichen Bemühungen Bruder Bernhards, so daß die Arbeit weitergeführt werden konnte. In den Jahren danach erlebten alle Schulen einen erstaunlichen Aufschwung trotz gelegentlicher neuer Schwierigkeiten - ein Zeichen dafür, wie hilfreich persönlicher Einsatz und Mut sein kann. Bruder Bernhards Mut aber gründetet stets in der Überzeugung vom Auftrag der Brüdergemeine, der nicht vorschnell aufgegeben werden dürfe, und in einem ganz tief empfundenen Gottvertrauen.

Im Januar 1981, einige Jahre nach seiner Pensionierung, wurde Bruder Bernhard das Bundesverdienstkreuz verliehen für seinen selbstlosen und engagierten Einsatz im diakonischen Bereich, zu dem außer der Leitung des Schulwerkes auch der Ausbau des Kurhauses in Bad Boll gehörte.

Wir danken dem Jubilar für seinen Einsatz, der unserer Arbeit so viel brachte, ganz herzlich. Wir freuen uns, daß er in Gesundheit und Frische diesen denkwürdigen Festtag begehen konnte und wünschen ihm weiterhin einen frohen und gesunden Ruhestand.

Hans-Jürgen Kunick

ZUM GEDENKEN

In memoriam Bruder Gerhard Glitsch (21.1.1903 - 8.6.1982)

Er hatte schon allerlei Lebenserfahrung gesammelt, als er 1950 die Wirtschaftsleitung unserer Schule übernahm. Dem Abitur an der Leipziger St.-Petri-Schule im Jahre 1923 folgte eine Lehre an der Commerz- und Privatbank. Stimmte in einer Abteilung der Tagesabschluß nicht, hatten die "Stifte" abends, ja, bis in die Nacht dazubleiben, bis der Fehler gefunden war. Jugendarbeitsschutzgesetz und Rechenmaschinen waren damals noch unbekannte Größen. Die "goldenen" 20er-Jahre waren wirtschaftlich alles andere! So mußte der junge Bankkaufmann froh sein, als Reisender einer Leipziger



Gold- und Silberwaren-Großhandlung, deren Prokurist sein Vater war, tätig sein zu dürfen. Ohne Wagen, mit schweren Musterkoffern auf der Bahn unterwegs bis nach Ostpreußen, im eiskalten Winter dort ein qualvoller Gelenkrheumatismus - harte Bewährungsproben! So war Bruder Glitsch froh, in den Dienst der Brüdergemeine treten zu dürfen, aus der die Familie und die Vorfahren stammten. Zunächst arbeitete er an der Bank der Brüder-Unität in Niesky, dann an der Bank C.F. Goerlitz zu Herrnhut, deren Prokurist er später wurde, darauf wieder in Niesky als Rendant des Zinzendorfpädagogiums, schließlich als Rendant der Schulanstalten in Gnadau bei Magdeburg und als Wirtschaftsleiter an unserer Schule. Ein Zwischenspiel machte der Zweite Weltkrieg, der ihn als Sanitäter in die großen Kulturstädte Italiens brachte, die keiner vom Fußvolk sonst betreten durfte, und nach der Kapitulation mit bemerkenswerten Männern in der Kriegsgefangenschaft zusammenführte, wie zum Beispiel mit Harald Kreuzberg, dem Solo-Ballett-Tänzer der Berliner Staatsoper, Seine Leistung hier in Königsfeld kann nur ein Berufener beurteilen, fiel in seine

Amtszeit doch der grausige Schulbrand an dem eiskalten 26. Februar 1953. Wer Bruder Glitsch näher zu kennen die Freude hatte, merkte bald, daß der wohlwollende Spitzname "der Scheinwerfer" nur die eine Seite seines Wesens bezeichnete: den pünktlichen Arbeitseinsatz und die gewissenhafte Entscheidung über bedeutende Geldbeträge. Die andere Seite war die warmherzige Zuwendung zu seiner Umgebung. Er half, wo er konnte, als Saaldiener in der Kirche, als Berater in der Schule (nicht jeder hat's ihm

gedankt). Ganz besonders kam diese Aufgeschlossenheit in einem vorbildlichen Familienleben zur Auswirkung. Wieviel hat er für seine Gattin, die ihm über 1/2 Jahrhundert im besten Sinne "Gefährtin" war, an Bequemlichkeit geschaffen und mit ihr für die 4 Kinder gebastelt! Dabei waren Puppenstube und Kaufmannsladen genau so ordentliche Handarbeit wie seine Buchführung korrekte Büroarbeit. Durch all die Jahre blieb ihm die Familie und er ihr in Freud und Leid tief verbunden.

Vieles gab es, was neben der nüchternen Welt von Rechnungen und Abschlüssen, Voranschlägen und Bilanzen mit ihren Zahlenreihen das Leben unseres Wirtschaftsleiters hell und froh machte. Er liebte die Musik: in jungen Jahren sang er mit seiner Frau in einem Kammerchor, den ein Kollege aufgestellt hatte, später hörte er mit Andacht klassische Schallplatten. Er las gern, besonders Lebensdarstellungen bedeutender Persönlichkeiten, zumal wenn sie in fesselndem Stil geschrieben waren, wie er selbst auch zu manch geistvollem, witzigen Wortspiel fähig war. Mit scharfer Beobachtungsgabe betrachtete er seine Umwelt: er schaute nach den Vögeln und ihrem Treiben, er sorgte für die Blumen im Garten und in der Wohnung, auch den Sternen galt seine Neigung. Kein Wunder, daß er jahrelang ein begeisterter Fotograf war und einfühlsame Bilder von Landschaften, Menschen, Tieren und Blumen schuf, die er gern auch als Dias anderen Liebhabern zeigte. Bis zuletzt saß er gern im Garten unter dem Ahorn und schaute vor sich hin. Man merkte es ihm an, er bereitete sich innerlich vor. Er war froh, nach einer langen Krankenhauszeit infolge einer hochfiebrigen Lungenentzündung wieder daheim zu sein. Bis zum Schluß war er bei aller körperlicher Schwäche sich dankbar und klar bewußt, daß über seinem Leben, einem reichen, erfüllten Leben, zu Recht sein Konfirmationsspruch galt: "Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen."

H. Glitsch

Von den rund 18 Jahren, die Bruder Gerhard Glitsch in Königsfeld tätig gewesen ist, arbeitete ich fünf Jahre mit ihm zusammen. In dieser Zeit habe ich ihn als Kollegen und Bruder schätzen gelernt. Bis 1963 hatte er wahrscheinlich den schwersten Teil seiner Aufgabe hinter sich gebracht, denn als er 1950 mit seiner Tätigkeit in Königsfeld begann, gab es noch kein Privatschulgesetz, und der Krieg mit seinen Auswirkungen lastete noch schwer auf Deutschland und insbesondere der Brüdergemeine, die ja bekanntlich den größten Teil ihres Vermögens und ihrer Einkünfte verloren hatte. So war man in allen Dingen bescheidener, und das fing bei der Entlohnung an. Alle Zahlen waren wesentlich kleiner als heute, doch war die Verantwortung für das ihm anvertraute Gut deshalb sicher nicht geringer als heute. Kaum hatte sich Bruder Glitsch eingearbeitet, brannte im Februar 1953 die "KA" ab. Ich erinnere mich noch an die Schilderung von Bruder Glitsch, daß er an diesem Tag Lohngelder bei der Deutschen Bank in Villingen geholt hatte und zu Fuß von dort aus nach Königsfeld unterwegs war. Trotz des erheblichen Risikos wurde der Wiederaufbau gewagt, was viel Umsicht und Geschick erforderte. Zuschüsse von staatlicher Seite gab es kaum, so daß es immer wieder neue Wege zu suchen und zu finden galt, um dem verarmten Träger den Wiederaufbau zu ermöglichen. Trotzdem wurde beinahe jedes Jahr etwas gebaut. Zunächst wurde die "KA", die heute als das Haus Spangenberg bekannt ist, wieder instandgesetzt. Feuer- und Wasserschäden erforderten einen Wiederaufbau, der nahezu einem Neubau entsprach. Es folgten in Etappen das Amos-Comenius-Schulhaus, das Wirtschaftsgebäude des Hauses Spangenberg, die Turnhalle, der Schweinestall und der Beginn der

Großreparatur des Hauses Früauf, welche mit einem größeren Anbau begann. Das Mitarbeiterwohnhaus in der Mönchweilerstraße war fertig geplant, so daß dieses Vorhaben 1963 begonnen werden konnte. Inzwischen war auch 1957 das Privatschulgesetz im Landtag verabschiedet worden, was eine Umstellung in der Besoldungsstruktur ermöglichte. Auch dieser schwierigen Aufgabe, die nicht bei allen Mitarbeitern Verständnis fand, konnte er sich mit viel Mühe und Geschick entledigen. Dabei war er stets korrekt und peinlich genau bei der Erarbeitung notwendiger Unterlagen. Das bestätigte sich auch bei seiner Buchhaltung, die klar und übersichtlich geführt wurde. Noch heute arbeiten wir nach seinem Kontenrahmen, der lediglich der neuen Organisationsform ab 1964 angepaßt wurde. Ähnliches läßt sich auch von der Betriebsabrechnung sagen. Nach 1964 wurden die innerhalb des Erziehungswerkes bestehenden drei Verwaltungsbereiche zusammengefaßt, was eine Neuverteilung der Aufgabengebiete notwendig machte. Bruder Glitsch übernahm im Rahmen dieser Neuordnung die zentrale Lohn- und Gehaltsbuchhaltung bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 1969. Während dieser Zeit kamen wir uns menschlich näher, was dann auch in eine herzliche Freundschaft mündete. Dieses freundschaftlich-brüderliche Verhältnis habe ich auch als eine Bereicherung meines eigenen Lebens empfunden.

Gerhard Westphal

In memoriam Herrn Gerhard Lemcke (22.4.1900 - 14.6.1982)



Das hat der Sohn eines kgl. preußischen Oberförsters in Pommern freilich nicht ahnen können, daß sein Lebensweg zu wichtiger Arbeit und Ruhestand ihn just in die entgegengesetzte Ecke unseres Vaterlandes führen werde. Nach dem frühen Tode des Vaters und dem Besuch der Bismarck-Oberrealschule in Stettin, wohin er mit Mutter und Schwester übergesiedelt war, zog Gerhard Lemcke im Frühjahr 1918 als Fahnenjunker beim 2. Pommerschen Jägerbataillon "Fürst Bismarck" in den Krieg, der für ihn aber nicht mit dem November 1918 endete. Mit seiner Kompanie kam er im ehemaligen Westpreußen zum Einsatz gegen polnische Partisanen, die bei einem Feuerüberfall sein Pferd töteten und ihm ein Knie durchschossen. Es folgten für ihn Jahre als Landwirtschaftsbeamter und Gutsverwalter auf

größeren Betrieben, schließlich als selbständiger Landwirt im Kreise Königsberg/Neumark, die Heirat mit einer Pfarrerstochter seiner Heimat und die Geburt seiner 3 Kinder Im Mai 1945 geriet er als Reserve-Oberleutnant bei Königgrätz in sowjetische Kriegsgefangenschaft. Die erste Nachricht über das Rote Kreuz nach 2 schweren Jahren brachte die Mitteilung von Flucht und Tod der Gattin am Heiligen Abend 1945 infolge Diphteritis. Die verwaisten Kinder holte ein Verwandter aus Mecklenburg. Durch Vermittlung ihrer ehemaligen Lehrerin erhielten sie von Direktor Bruder Wedemann und den Heimeltern Geschwister Kootz eine Bleibe im Haus "Früauf". Denn erst 1949 wurde Herr Lemcke aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und fand in

Königsfeld eine neue Heimat und Tätigkeit. 18 Jahre waltete er im Hause "Früauf" mit großer Tatkraft unter einer zahlreichen Bubenschar. Für ihn als einstigen Landwirt war es eine reizvolle Aufgabe, nicht nur im Haus nach dem Rechten zu sehen, sondern auch das ganze Gelände planend und gestaltend zu verändern. War doch infolge der Kriegs- und Nachkriegsnotzeit die gesamte Fläche Ackerland gewesen. Nun aber brauchte man Raum für Spiel und Sport. In Fräulein Luise Bleicher, einer Mitarbeiterin des Hauses "Früauf", fand er eine liebevolle Ehegefährtin für sich und seine Kinder. Überblickt man dies Leben, so entsteht ein Bild, das für viele in unserem Volke bezeichnend ist: 2 Weltkriege, Verlust der angestammten Heimat, Schmerz und Heimweh nach der eigenen Scholle, neuer Beginn in völlig anderen Verhältnissen. So erscheint es als selbstverständlich, daß er sich den Menschen und Lebenskreisen von einst in Treue verbunden fühlte. Darum gründete er die hiesige Ortsgruppe des Heimkehrerverbands und gestaltete mit Hilfe eines jungen Lehrers und einiger Kameraden ein würdiges Kreisehrenmal, wofür er von Bürgermeister Krauss den Platz erhielt. Den Ruhestand im eigenen Haus empfand er trotz mancher körperlichen Beschwerden als dankbar empfangenes Geschenk, gerade im Rückblick auf Kummer und Sorgen, aber auch Freuden, zu denen nicht zuletzt die geliebten Pferde zählten. So erfuhr er die Wahrheit und Wirklichkeit seines Konfirmations- und Trauspruchs: "Siehe, Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende."

H. Glitsch

An alle Mitglieder und Noch-nicht-Mitglieder des Vereins der Förderer und Freunde des Zinzendorf-Gymnasiums und der Zinzendorf-Realschulen

liebe Fremole,

nach dem unerwartet frühen Tod des bisherigen Vereinsvorsitzenden, Dr. med. Hermann Schall, wurde ich von der Schulleitung gefragt, ob ich nicht für den Vereinsvorsitz kandidieren würde.

Ich habe meine Kandidatur von folgenden Bedingungen abhängig gemacht:

- Der Verein sollte seine bisherigen Aktivitäten überprüfen und Möglichkeiten für neue Aktivitäten diskutieren.
- Als neue Aktivitäten werden u. a. vorgeschlagen: verstärkte Mitgliederwerbung verstärkte Spendenwerbung Engagement des Vereins beim Altschülertreffen

3. Um diese neuen Aktivitäten zu realisieren, kommt für die Vorbereitung und Durchführung mehr Arbeit auf den Vorstand zu. Deshalb soll der Vereinsvorstand um zwei weitere Personen ergänzt werden.

In der Zwischenzeit hatte ich Frau Kienzle (langjährige Elternbeiratsvorsitzende am Zinzendorfgymnasium, Schülern von 1946-48) und Peter Grathwol (Religionslehrer in Villingen, Schüler von 1958-64, Lehrer am Zinzendorfgymnasium von 1974-77) für eine Kandidatur zum erweiterten Vorstand gewinnen können. Beide haben auch gleich in einem Ausschuß des Vereins für die Neufassung der Satzung des Vereins mitgearbeitet. In der Vereinssitzung im letzten Jahr haben wir dann unser Konzept vorgestellt und unsere Bereitschaft zur Kandidatur erklärt.

In der außerordentlichen Mitgliederversammlung im Februar dieses Jahres, bei der auch Herr Pfäffle kandidierte, wurden wir mit Stimmenmehrheit gewählt.

Als erste Arbeit haben wir uns die Neufassung der Satzung vorgenommen. Wir haben dabei – mit Unterstützung der übrigen Mitglieder des Vorstandes – versucht "alte Zöpfe abzuschneiden", den Mitgliedern mehr Mitwirkungsrechte einzuräumen, den Stipendien-Ausschuß an den Verein anzubinden und der neuen Schulsituation (Gymnasium und Realschulen) besser gerecht zu werden. Über diese neue Satzung muß nun die Mitgliederversammlung abstimmen. Dort sollen auch Vorschläge für das 30-jährige Jubiläum des Vereins gemacht werden, das wir im nächsten Jahr am 1. Advent feiern möchten.

Mit diesem sehr persönlich gehaltenen Bericht möchte ich eigentlich alle Mitglieder zu neuen und verstärkten Aktivitäten des Vereins einladen. Gleichzeitig denke ich jedoch vor allem an alle Alt-Schüler, die Noch-Nicht-Mitglieder sind. Bitte überlegt Euch, ob Eure Beziehung zu Königsfeld nicht eine Mitgliedschaft jetzt wert ist. Wir schicken Euch gerne die neue Satzung, damit Ihr seht, was aus dem Verein in Zukunft gemacht werden soll.

Mit besten Grüßen

leius felmits-tesfer

P.S. Bitte schreibt uns an die Vereinsadresse: Postfach 46, 7744 Königsfeld

25. Jubiläumstreffen der Altkönigsfelder im Angelbachtal – Michelfeld am 25./26. September 1982

Zum 25jährigen Jubiläum (1958 – 1982) fand am 25./26. September 1982 das Altkönigsfelder Pfalztreffen im beliebten und gemütlichen Refugium Michelfeld statt. Das erste Nachkriegstreffen wurde durch Initiative und Einladung von Bruder Wedemann 1958 unter großer Beteiligung im Martin Butzer Haus in Bad Dürkheim ins Leben gerufen und wird seit dieser Zeit jedes Jahr einmal durchgeführt.

Das diesjährige Treffen konnte sich guter Beteiligung erfreuen und fällt zufällig mit dem 250jährigen Bestehen der Brüdergemeine zusammen. Neben dem seit Jahren treuen Stamm konnten wir als neue Gäste Bruder Ziegel und Gattin begrüßen und zum erneuten Male Pfarrer Hans Gert Schmoll und Gattin aus Mannheim.

Aus Königsfeld fanden sich Bruder Tietzen – unser verehrter Senior – Bruder Glitsch, Bruder Neu und Gattin sowie Bruder Scherwitz ein.

Nach dem traditionellen gemeinsamen Abendessen fanden wir uns wieder in den oberen Räumen des Refugiums zusammen in gemütlicher Runde. Wieder ergaben sich interessante Rückschauen, Erlebnisse und Begebenheiten unserer Königsfelder Schulzeit und damit rückten viele alte und schöne Erinnerungen wieder in die Gegenwart.

Bruder Glitsch hielt einen sehr interessanten Dia-Vortrag über ALBERT SCHWEITZER, den berühmten Arzt, Theologen und Orgelspieler, der noch heute als großes Vorbild unseres Jahrhunderts gelten kann. Durch sehr eindrucksvolle Aufnahmen konnte uns Albert Schweitzers Werk am kranken Menschen im fernen Afrika im Urwaldhospital

"Lambarene" nahegebracht werden. Güte, Hilfsberetschaft und aufopferndes Arzttum prägten sein Leben.

Im Anschluß an ein gemeinsames Frühstück am Sonntag morgen hielt Bruder Glitsch die Andacht und brachte uns dann nochmals die Gedanken und Ziele über das Wirken der Brüdergemeine, insbesondere in Bezug auf die Erziehung junger Menschen im Zinzendorf-Gymnasium nahe, wobei ihnen die Zuwendung am Menschen, sowie ein christlicher Glaube mit Herzensliebe, Güte und gegenseitigem Verständnis auf den Weg gegeben werden sollen.

Fast eine Stunde galt einem weiteren Bericht über "Königsfeld im Wandel der Zeiten", ein Rückblick auf die schweren Kriegsjahre, insbesondere ab 1944, wo ab Sommer eine Umfunktionierung des Zinzendorfgymnasiums in eine NAPOLA und SS-Schule stattfand. (Bruder Tietzen trug Erinnerungen aus dieser Zeit vor) Neuaufbau nach dem Kriege Ende



Teilnehmer des "Pfalztreffens" in Michelfeld 25./26. September 1982

der vierziger Jahre und Anfang der fünfziger Jahre. Es folgten dann mehrere starke Strukturwandlungen bis zur heutigen Erziehungsarbeit mit so manchen früher kaum gekannten Problemen.

Mit einem längeren Spaziergang zum Schloßrestaurant Angelbachtal, wo wir zusammen das Mittagessen einnahmen und einer sich anchließenden Kaffeetafel im Refugium Michelfeld endete das diesjährige Jubiläumstreffen, von dem wir wieder viele schöne Eindrücke mit nach Hause nahmen. Familie Farr hatte wieder die Organisation und Vorbereitung für unser Treffen vorbildlich durchgeführt, wofür wir ihnen unser aller Dank aussprechen möchten.

Wir freuen uns schon heute auf unser Treffen 1983 am Samstag/Sonntag, 24./25. September und hoffen auf wieder gute Beteiligung.

Achaz von Jagow

ANSCHRIFTENLISTE:

Rolf, Ingrid und Volker Segel, Kaiserstraße 69, 4100 Duisburg 14-Rheinhausen Schulbesuch 1937-1939

Gerhardt und Inge Neu, Prof.-Domagkweg 22, 7744 Königsfeld 3

Schulbesuch ab 1962

Friedrich und Marlies Ziegel, Riedwinkel 1, 8132 Tutzing

Schulbesuch 1938-40, 1945-46

Bruder Tietzen, Königsfeld

Schulbesuch 1929-39/ab 1942

Fritz von Marschall, Große Seeheimerstraße 41, 3550 Marburg

Schulbesuch 1936-40

Otto Scherwitz, Königsfeld, Zinzendorf-Gymnasium

Schulbesuch 1958-1982

Hans-Georg und Ingeburg Farr (geb. Niemeyer)

Schulbesuch 1949-52

Friederike, Andreas, Hildegard, Christian Farr, Bergbahnstraße 9, 7500 Karlsruhe 41

Hans und Traute Heintz, Am Bräunling 1, 6238 Hofheim 3

Schulbesuch 1939-47

Helmuth Glitsch, Schramberger Straße 5, 7744 Königsfeld 1

Schulbesuch 1946-77

Ernst und Irmgard Dürrfeld, Hauptstraße 88, 6701 Maxdorf

Schulbesuch 1938-42

Achaz von Jagow, Lanzstraße 14, 62 Wiesbaden

Schulbesuch 1942-44

Siegfried und Waldtraut Schartmann, Alemannenstraße 6, Karlsruhe 1

Schulbesuch 1935-42

Otto und Erika Müller, Odenwaldstraße 23, 6000 Frankfurt 71

Schulbesuch 1937-43

Dank

Beim Altschülertreffen der Abitursjahrgänge 1955/56 am 16. Januar 1982 wurde für Schule und Internate eine Sammlung durchgeführt, die den stattlichen Betrag von **DM 6.372,50** erbrachte.

Von diesem Spendengeld wurden bisher für die Werkstatt des Hauses Früauf ein Brennofen angeschafft, für das Haus Katharina von Gersdorf eine Nähmaschine, sowie ein Zuschuß geleistet für die Anschaffung einer elektronischen Waage für den Chemieunterricht. Allen Gebern sei an dieser Stelle für ihre Spendenfreudigkeit noch einmal ganz herzlich gedankt.

HINWEISE

Allgemeines Altschülertreffen 1983 in Königsfeld

Dieses Treffen planen wir für das Wochenende am 4. und 5. Juni 1983. Zwar rückt da das Abitur schon bedenklich nah, aber da ja am Donnerstag davor Fronleichnam ist, hoffen wir, daß doch recht viele kommen können. Einladungen mit Programm gehen rechtzeitig hinaus.

H. Dannert

Treffen des Abitur-Jahrganges 1958 in Königsfeld

Dieses Treffen soll am 12. und 13. November 1983 stattfinden anläßlich des 25. Jubiläums. Eine Liste der bekannten Adressen ist beigefügt. Weitere Adressen und Anmeldungen nehmen entgegen

für den humanistischen Zug: Dr. Dieter Schnell, Otto-Villach-Str. 2, 5207 Ruppichteroth, Telefon $0\,22\,95/54\,88$

für den neusprachlichen Zug: Bodo Geisler, Am Lahnberg 17, 6293 Löhnberg – Selters, Telefon $0\,64\,71/6\,13\,12$

i. A. H. Dannert

Adressen-Liste des Abitur-Jahrganges 1958

Dr. malte von Berg, Beckenrotherstraße 88, 5330 Königswinter, Telefon 0 22 44/63 22 Fritz Buech, Uhlandstraße 16, 6600 Saarbrücken

Vincent von Clemm, Kiturelstraße 10, 8000 München, Telefon 089/989478

Ellen Fischer, geb. Dahm, Karl-Marx-Str. 17, 6750 Kaiserslautern, Tel. 06131/68246

Helmut Fischer, Pascalstraße 5, 6750 kaiserslautern, Telefon 06131/68246

Bodo Geisler, Am Lahnberg 17, 6293 Löhnberg 4 – Selters, Telefon 06471/61312

Friedrich-Carl Graup, Schillerstraße 37, 6380 Bad Homburg, Telefon 06172/81332

Burkhard Heim, Ahornweg 22, 6345 Eschenburg-Wissenbach, Telefon 02774/1489

Jürgen Kimmel, Arzbacherstraße, 5427 Bad Ems, Telefon 02603/2053

Sabine Kühne, geb. Koszmala, Semmelweisstr. 18, 2350 neumünster, Tel. 04321/51737

Dr. Jörn Reichel und Dagmar, geb. von Berg, Rudolf-Diesel-Straße 21, 6832 Hockenheim, Telefon 06205/4851

Erich Schünemann, Apotheke, 3148 Dahlenburg, Telefon 05851/222

Dr. Gunda Sträter, Am Gansbusch 43, 4000 Düsseldorf, Telefon 0211/767180 Hans Joachim Suhr, Kronprinzenstr. 131, 4000 Düsseldorf, Telefon 0211/394842 Jochen Winckler, Hörnlishofstraße 8, 7744 Königsfeld

PERSÖNLICHE MITTEILUNGEN

Erdmuth Weinhold, geb. Arendt (57-58) Barmer Straße 76, 5830 Schwelm, Reinhild Lohrmann, geb. Arendt (57-62) Bergstraße 70, 6900 Heidelberg, Berthold Arendt (62-72) Bahnhofstraße 62, 7518 Bretten, Claudia Obenaus, geb. Arendt (64-68) Gymnasiumstraße 6a, 7500 karlsruhe 41, Gertraud Pfeifer, geb. Arendt (65-67) Starkenburgring 98-100, 6087 Dietzenbach, Mutter Arendt Pfinzstraße 54, 7500 Karlsruhe 41. Verena Bartels-Wipf besuchte uns einige Male im vergangenen jahr mit ihren drei Buben. Der älteste ist in diesem Sommer in die Schule gekommen. Verena hat jetzt in Mönsheim eine Apotheke übernommen. Ihre Anschrift: Leonberger Straße 15, 7251 Mönsheim.

Ulf-Hein Barth zog mit seiner Familie in das Königsfelder haus seiner Mutter, Rotwaldstraße 21. Er unterrichtet an den Gewerblichen Schulen in Donaueschingen.

Gertraut Bettermann in den Ruhestand verabschiedet, 40 Jahre als Pädagogin gewirkt, Kronenkreuz als Ehrung. Im Kreise ihrer ehemaligen Kollegen und der Erzieherschaft der Zinzendorfschulen (Gymnasium und Realschule) wurde die langjährige stellvertretende Schulleiterin, Studiendirektorin Gertraut Bettermann offiziell in den Ruhestand verabschiedet. Neben Oberkirchenrat Michel, den Schulleitern der anderen königsfelder Schulen und den Pfarrern königsfelds, war auch Unitätsdirektor Bintz, Bad Boll, anwesend Einige Schüler umrahmten diese Abschiedsfeier musikalisch. Den Reigen der Ansprachen eröffnete Unitätsdirektor Bintz, der besonders betonte, daß Schwester Bettermann stets versucht habe, die Verbindung zwischen Schule und Kirche, zwischen Schule und Gemeinde zu knüpfen und aufrecht zu erhalten. Auch durch ihre Mitarbeit im Ältestenrat und in der Synode hat sie ein Stück der Entwicklung königsfelds mitgestaltet. Um das Schulwerk der Brüdergemeine hat sie sich sehr verdient gemacht.

Oberstudiendirektor Dr. Kunick begann mit einigen Daten. 39 jahre lang war die Scheidende im Dienst der Brüdergemeine, davon 32,5 Jahre in Königsfeld, 12 Jahre davon war sie stellvertretende Schulleiterin, die letzten 1,5 Jahre davon noch Internatsleiterin im hause Katharina von Gersdorf. Der Direktor dankte im namen der Schule und natürlich persönlich. Ihre Ruhe und Gelassenheit hat sich wohltuend auf das Klima an der Schule ausgewirkt. Sie verstand, sich in das Gegenüber hineinzuversetzen. Oberkirchenrat Michel, karlsruhe, würdigte die persönliche Haltung von Gertraut Bettermann als Christ. Als Dank für das Beispiel als Mensch, der sich für andere ein-

setzt, als das, was Diakonie ist, überreichte er das Kronenkreuz in Gold.

Elternbeiratsvorsitzender Luig betonte, daß Schwester Bettermann von allen Schülern geachtet und geehrt worden sei und werde. Er wünschte nach erfülltem Berufsleben noch viele erfüllte Jahre. Bürgermeister Ziegler sprach die Scheidende vor allem als freundliche und fleißige Nachbarin an und meinte, daß durch ihr Wirken eine Generation geformt sei. Pfarrer Dr. Günther hob hervor, daß Schwester Bettermann immer eine Brücke zur

zur kirchlichen Gemeinde gebaut habe, daß sie immer die Wahrheit gesucht und gesagt habe, auch wenn sie unbequem war. Die so Geehrte wartete mit einigen Erinnerungen auf und hatte für fast alle Anwesenden – einigen überreichte sie es mit passenden Worten und Wünschen – ein nettes Präsent bereit: natürlich als Biologin ein selbst gesammeltes und hergestelltes kleines Pflanzengesteck mit symbolischer Aussagekraft.

Bernd Binder übernahm am 1.4.82 eine Führungsposition in dem bekannten Werk für Zeichen- und Mal-Bedarf "Marabu" in Tamm bei Ludwigsburg. Ihm obliegt dabei der Bereich Siebdruckfarben und der Geschäftsverkehr mit den Vertragshäusern in der gesamten Bundesrepublik. Jeweils die Hälfte des Monats wird er auf der Straße, Schiene oder in der Luft unterwegs sein. Eine Verbund-Urlaubs-Geschäftsreise führte ihn mit seiner Frau für 2 Monate in die Südsee: Australien, Fidschi-Inseln.

Bruder Horst Boldman (Erzieher im Hause Früauf 1949/50) besuchte uns vor Pfingsten zwischen 2 Dienstreisen. Er arbeitet an verantwortlicher Stelle in der Oberpostdirektion Düsseldorf bei der Vorprüfungsstelle, die dem Bundesrechnungshof die erforderlichen Jahresberichte für das Fernmeldewesen zu erstellen hat. Täglich fährt er von seinem Haus in Solingen-Ohligs zur Dienststelle in Düsseldorf. Nachdem ihm seine erste Frau, die gleichzeitig mit ihm in Königsfeld als Erzieherin tätig gewesen war, gestorben war, heiratete er zum 2. Male. Die 5 Söhne, teils berufstätig, teils in der Ausbildung stehen in fester Verbindung zum Elternhaus.

Schwester Heidi Breutel,die ihren Ruhestand im Altenheim der Brüdergemeine, Friedrichstraße 27/28, 5450 Neuwied/Rhein 1 verbringt, feierte dankbar ihren 78. Geburtstag bei ihrer Schwester Irmgard Siebörger. Sie freut sich über jedes Zeichen des Gedenkens.

Ingrid Caven, in Königsfeld **Ingrid Schmidt** oder "Knirps", inszenierte als Schauspielerin und Sängerin mit dem Filmregisseur Fassbinder eine Musikshow in Paris im April 1982. Auf dem Programm stand unter anderem "Audition for a king" von Fassbinder, vertont von Peer Raben.

Claussen Tyge, besuchte unsere Schule bis zur mittleren Reife. Im Anschluß daran machte er eine landwirtschaftliche Lehre, anschließend das Abitur als Externer und studierte Landwirtschaft. Aufgrund einer sehr guten Diplomarbeit wurde er vom Bundesumweltamt übernommen und ist jetzt in Recklinghausen bei der LÖLF tätig. Er ist glücklich verheiratet und hat vier Kinder.

Claussen Ute, besuchte die Hauswirtschaftsschule. Sie ist heute Oberin der Roten Kreuzschwesternschaft in Düsseldorf.

Claussen Uwe, hat nach Verlassen unserer Schule das Abitur abgelegt und ist heute Dr. med habil am Universitätsinstitut für Humangenetik in Düsseldorf. Auch er hat inzwischen eine Familie mit drei Kindern.

Georg Dannert, begann eine Lehre als Landschaftsgärtner. Anschrift: Schlösselstraße 3, 8200 Rosenheim-Westerndorf.

Bruder Dr. Hansgerd Delbrück siedelte mit seiner Familie nach Neuseeland über. Anschrift: Department of German Victoria University of Wellington Private Bag, Wellington, New Zealand. Er hat dort die Leitung des Germanistischen Institutes übernommen und wurde von dem bisherigen Stellvertreter sehr entgegenkommend eingeführt. Sprachschwierigkeiten bestehen kaum noch, mit den Studenten spricht er Deutsch. Die selbstverständliche Hilfsbereitschaft der Menschen erscheint ihm als ein wertvolles Erbe der Pionierzeit. Echt angelsächsisch ist die Neigung zur Ironie, grade

auch zur Selbstironie und der Sinn fürsPraktische. Mit welcher Disziplin die verschiedenen Universitätsausschüsse an einem einzigen Morgen eine Fülle von Aufgaben erledigen, erscheint im Vergleich zu deutschen Schulkonferenzen und Universitätssitzungen schlicht als märchenhaft. Das Land ist unbeschreiblich schön: das ganze Jahr immergrüne Bäume, blühende Blumen. Eine Kollegin vom Institut für Musik stellte der Familie für die Zeit ihres Europaurlaubs ihren Wagen zur Verfügung, so daß Delbrücks schon viel von Land und Leuten kennenlernten. Daß sie von Anfang an bemerkenswerte menschliche Begegnungen hatten, dazu konnte erfreulicherweise Bruder Scherwitz beitragen. Bei der Amerikareise mit seiner Frau lernte er nämlich Neuseeländer kennen, die sich nach ihrer Heimkehr gleich um Delbrücks kümmerten. Etwas ganz Neues will Bruder Delbrück an seinem "Department of Germani einführen, nämlich Deutsch-Lehrgänge für solche, die im Handels-, Wirtschafts- und Bankwesen tätig sind. Für diese Pläne gewann er schon den Minister für Industrie und Handel, auch mit dem zuständigen Herrn für deutsch-neuseeländischen Wissenschaftsaustausches steht er schon in Verbindung. Bei den mancherlei gesellschaftlichen Verpflichtungen entwickelte sich Frau Delbrück bereits zu einer beliebten Gastgeberin, deren deutsche Kochkünste bewundert und geschätzt werden. Wir wünschen der ganzen Familie weiterhin eine segensreiche, erfolgreiche Zeit in der neuen Heimat.

Thomas Dustmann studiert nach einer Lehre als Tischler jetzt in Esslingen Maschinenbau (Produktionstechnik). Er möchte gern seine anstehende Zivildienstzeit als Entwicklungshelfer absolvieren. Studienanschrift: Friedensstraße 9a, 7300 Esslingen.

Bruder Volker Eberbach befindet sich mit seiner Familie im Nahen Osten. Am 10. Oktober sollte seine mehrfach verschobene Amtseinführung an der Evang. Luth. Secondary School "Thalita Kumi" (P.O. Box 7 Beit Jala – via Israel) stattfinden. Schuld an der Verzögerung ist die verhärtete Frontenstellung zwischen Israelis und Arabern, aber auch zwischen christlichen Arabern und ihren muslimischen Landsleuten. Bruder Eberbach gewinnt da tiefe persönliche Einblicke, die ihn angesichts 130jähriger evangelischer Missionstätigkeit im Heiligen Lande besonders bedrücken. Andererseits ist er stark beeindruckt von der unvergleichlichen arabischen Gastfreundschaft, den Begegnungen mit bemerkenswerten Persönlichkeiten, wie dem Präsidenten des Welt-YMCA (CVJM). Herrlich auch die Landschaft bis zum Meer!

Edith Eigeldinger ist wie ihre Mutter im Gesundheitswesen tätig. Ihr nächstes Berufsziel: Medizinische Bademeisterin.

Ute Eigeldinger studiert Zahnmedizin und hat das Physikum hinter sich. Ihre guten Sprachkenntnisse, die sie sich durch jahrelangen Aufenthalt im Fernen Osten erwarb, verhelfen ihr neben dem Studium zu einer Dolmetschertätigkeit, so daß sie ihr Studium ganz allein bestreitet. Alle Hochachtung!

Hartmut Fobel unterrichtet nach erfolgreichem Abschluß seines Tübinger Studiums in evangelischer Religion und Chemie an einer Reutlinger Schule als Studienreferendar. Es ist ihm, wo er nun beide Seiten der Schule vor sich hat, ein Anliegen, sich den "Freiraum für das Menschliche" zu erhalten. Das ist im Religionsunterricht besonders möglich, wo die Entscheidung für Zustimmung oder Ablehnung jedesmal den ganzen Menschen fordert. Seine Gattin gab nach fast 11 Jahren ihren Beruf als Krankenschwester auf und ist jetzt Hausfrau, eine tapfere Entscheidung!

Dr. med Hildegard Franz, geb. **Wedemann** unterzog sich einer schweren Knie-Operation bei dem bekannten Tübinger Chirurgen "mit den guten Händen", Prof. Weller, die sie von dem Rollstuhldasein befreite.

Beate Frey begann ihre Ausbildung in der Krankenpflegeschule des Stadtkrankenhauses Donaueschingen.

Anna Monika Gärtner kehrte nach längerer Unterrichtstätigkeit an der Deutschen Schule in Lissabon wieder nach Deutschland zurück. Sie unterrichtet an der Gesamtschule Osterburken, wohnt aber in Mosbach.

Sieglinde Gärtner siedelte mit ihrer Familie von Kloster Loccum, wo ihr Mann an der Evangelischen Akademie mitarbeitete, nach Hildesheim, wo er ein Pfarramt übernahm.

Wulf-Dieter Gammert bestand im März 1982 in Marburg/Lahn die Staatsprüfung als Heimleiter. Dabei leitet er schon seit 10 Jahren ein Heim für behinderte und milieugeschädigte Jugendliche, das Bethel untersteht, in Nieder-Ramstadt bei Darmstadt.

Bodo Geisler wohnhaft Am Lahnberg 17, 6293 Löhnberg 4/Selters.

Annette Glitsch geht nach Abschluß ihrer Ausbildung an unserer Schule und im Erdmuth-Dorotheen-Haus jetzt auf eine Fachhochschule für Sozialpädagogik. Besonders freuen sie die Praktikum-Stunden mit den Kindern.

Ulrich Glitsch erwarb bereits als Student der Sporthochschule Köln im März auf einem Skigelände in Kranzegg im Allgäu das Diplom für Skilehrer. Seine neue Würde konnte er gleich tatkräftig beweisen, indem er Bruder Joggerst bei unserem Schul-Skilehrgang ablösen konnte, als sich dieser durch einen schlimmen Unfall 2 Sehnen der rechten Hand zerschnitten hatte.

Prof. Dr. med. Helfried Glitsch erhielt zu seiner großen Freude Befreiung von seinem Universitätsverpflichtungen in Bochum. So konnte er die Einladung der Rockefeller-Universität in New York annehmen und von März bis September an Forschungsprojekten seines Fachbereichs Zellphysiologie mitarbeiten. Sein Appartement, sogar mit Fernruf, lag in einem 28-Stockwerk-Hochhaus ganz oben mit schönem Blick auf den Hudson-River.

Daniela Grieshaber-Heiseke, neue Anschrift: Frauenalber Straße 101, 7500 Karlsruhe 51.

Heide Grischkat verheiratete Hughes (in Königsfeld 1959/1960) Anschrift: Martlet House, Hursterpoint College, Hassocks, Sussex, BN 6 9JS, lebt seit 15 Jahren an der englischen Südküste, ganz in der Nähe von Brighton, wo ihr Mann an einer Internatsschule Lehrer und Erzieher ist, sie selbst als Hausmutter und teilweise auch als Deutschlehrerin mitarbeitet. Bei den 50-60 Jungen im Alter von 13-17 Jahren schaut sie dadurch Königsfeld mal "von der anderen Seite", und da sieht sich plötzlich alles ganz anders an. Die beiden Kinder Gesine (13) und Dieter (11) sind recht lebhaft und machen den Eltern viel Freude. Gesine ist eifrige Schülerin, daneben ist Theaterspielen und Reiten ihre große Liebe. Dieter erbte anscheinend Großvaters Talent und Freude an Musik. Weil das College bewußt Musik und Sport pflegt, fühlt er sich dort rundum wohl. Neben dem Leben auf dem Lande ist der Chor in Brighton Heides und ihres Mannes Freude. Der Chor gibt regelmäßig Konzerte in Brighton und London, unternahm sogar vor einiger Zeit eine konzertreise nach Athen.

Reinhard **Hardegen**, Kapitän-König-Weg 16/18, 28 Bremen-Oberneuland, (27/28) erinnert sich noch gern an seine Zeit als Untertertianer in Königsfeld. Mit 69 Jahren versucht er, jetzt etwas kürzer zu treten. Den unfreundlichen Winter verbringt er mit seiner Frau gern in wärmeren Gegenden, verschafft sich selbst Eindrücke von den

Ländern, über die vielfach nur ideologisch gefärbte Meinungen verbreitet werden, wie China, Chile oder Süd-Afrika. Er lebt in engem Kontakt mit seiner großen Familie. – Findet sich noch irgendwo ein Alters- oder Stubengenosse?

Friedhelm Hoffmann ist nach Besuch der Bankakademie Düsseldorf und erfolgreichen Abschlußprüfungen in der Verwaltung der Commerz-Bank in Bielefeld tätig. Als Bevollmächtigter überwacht er die Umstellung und Einrichtung der neuen Computer-Anlagen in den Zweigstellen seiner Bank. Seine Frau, die früher als Krankenschwester in Bethel tätig war, widmet sich jetzt ganz dem Haushalt und den Kindern, die die ganze Freude der Eltern sind.

Günther Hoffmann wurde als Polizeibeamter von seiner Dienststelle Wolfach zum Personen- und Projektschutz in Stuttgart berufen. Dieser Dienst stellt große Anforderungen.

Über Bruder **Emil Homolka** schrieb die Evangelische Kirchenzeitung für Baden "Aufbruch" (20.6.82): "Einen exakteren »Wegweiser« hätte der Bildhauer Emil Homolka für das Foyer des Hauses der Diakonie nicht schaffen können: Am Bild des »Barmherzigen Samariters« muß jeder, ob er kommt oder geht, vorüber. An der Frage »Wer ist denn mein Nächster?« kann sich keiner vorbeidrücken"– Im Werkunterricht der Realschule gestaltete er mit den Schülern Flugkörper. Der Probestart eines Heißluftballons war eine spannende Sache.

Markus Homolka siedelte mit seiner Frau nach Elzach im Schwarzwald über, wo er eine schöne Wohnung fand und jetzt bei einem Bildhauer und Steinmetzen mitarbeitet. Er will die Zeit dort nutzen, um sich auf die Meisterprüfung in Freiburg vorzubereiten.

Karl Horchler (ab 1942), Gutenbergstraße 9, 6457 Maintal 2 – Bischofsheim, bekam als Geschäftsinhaber (Innenausbau – Einrichtungen) kürzlich interessante Aufträge: Ausstattung der Alten Oper in Frankfurt, eine großen Empfangssaales mit Foyer im Kreml in Moskau und eines Teiles des Konferenzpalastes für die diesjährige Konferenz der Vertreter der "Dritten Welt" in Bagdad. Dort waren seine Monteure von dem Gegensatz exklusiven Pomps und schrecklicher Armut und Verkommenheit besonders beeindruckt. Seine ältere Tochter hat in Biochemie promoviert und arbeitet jetzt am Max-Planck-Institut in Dortmund, die jüngere Tochter studiert Romanistik.

Ernst-Arthur Jancke siedelte mit seiner Frau und den 4 Kindern in das elterliche Haus in Königsfeld am Doniswald über und übernahm auch die väterliche Praxis. Seine Eltern zogen in das Haus von Dr. Schall, wo sich der Vater gegenüber dem ehemaligen Sanatorium Westend seine Praxis einrichtete.

Friederika Jeans, geb. **Kautzsch**,bringt es fertig, nicht nur ihren Kindern Daniel, Saskia, Adrian und Julia Alexandra eine liebe Mutter, ihrem Gatten eine gute Ehegefährtin zu sein, sondern auch ihre Freude an der Gesangskunst zu verwirklichen. Noch kurz vor der Geburt ihrer Jüngsten trat sie als Sängerin in einem Konzert auf. Ihre Königsfelder Latein-Kenntnisse brachte sie durch 2 Kuchen-Dekorationen "Salve!" und "Vale!" zu Ehren anläßlich eines Abschieds und Einzugsfestes in der Wohnung eines Altphilologen der Universität Cambridge.

Bruder Karl Joggerst, seit 1949 Sportlehrer an unserer Schule und maßgeblich an der Gestaltung der Turnhalle und des Sportplatzes beteiligt, wurde im Februar beim 99. Gauturntag des Bad. Turnerbundes in der Alemannenhalle Mönchweiler durch den Ehrenbrief des Deutschen Turnerbundes mit silberner Ehrennadel ausgezeichnet. Der stellvertretende Landesvorsitzende des Bad. Turnerbundes, Oberbürgermeister Arthur Martin –

Wolfach, hob in seiner Laudatio hervor, mit welcher hingabe und Pflichttreue er die ehrenamtliche Tätigkeit eines Skilandesfachwarts durch 22 Jahre und eines Trampolinlandesfachwarts durch 7 Jahre ausgeübt habe. Im Badischen Turnerbund wurde er "unermüdlicher Trommler und Antreiber für den turnerischen Skilauf", wofür die Schallplatte "Moderne Skigymnastik mit Musik" besonders bezeichnend ist. Persönlich beteiligte er sich früh an der Deutschen Jugendturnmeisterschaft, später als Zwölfkämpfer bei deutschen Turnfesten und als Mitglied der badischen Landesriege im Kunstturnen Seit 1949 Oberturnwart des Turn- und Sportvereins Königsfeld, erzielte er beachtliche Erfolge mit der Königsfelder Turnerjugend bei Bad. Gau- und Landesmeisterschaften im Geräteturnen. 1956 und 1957 belegte die Jugendmannschaft des TUS königsfelds in den Leichtathletik-Meisterschaften den 2. Platz hinter Karlsruhe und Freiburg. Wir beglückwünschen Bruder Joggerst zu der öffentlichen Anerkennung seiner Tätigkeit, die er noch heute, vielfach in aller Stille, fernab vom Schulbetrieb ausübt.

Volker Joos neue Anschrift: Kappler Straße 105, 7800 Freiburg/Breisgau

Andreas Kley kommt viel in der Welt herum, aber Königsfeld "liegt zu abseits seiner Routen" – leider. Neue Anschrift: Rosenhügel 3, 8521 Bubenreuth

Erika Kreuzer, geb. **Köhler,** Haldenweg 24, 5210 Herzogenrath 13, kam ganz kurz mit ihrem Mann durch königsfeld.

"Lehmänner" aus Erdmannsweiler: Margot studiert seit zwei Jahren Tiermedizin in Giessen. In diesem herbst bestand sie ihr Physikum und darf sich nun cand. med. vet. nennen. Nach einem halbjährigen Praktikum auf einer Farm in Vermont/USA ist Ingrid wieder zuhause angekommen. Für sie beginnt nun der letzte Teil ihres landwirtschaftlichen Studiums an der FH Nürtingen. Helmut steht unmittelbar das Ende seines Studiums bevor. Nach den letzten Prüfungen im Herbst wird er im kommenden Wintersemester die Diplomarbeit anfertigen und im Frühjahr versuchen, als Diplom-Agraringenieur ins Berufsleben einzusteigen. Hansjörg, der gleich nach dem Abitur eingezogen wurde, kann nachdem Ende seines Wehrdienstes noch zum kommenden Wintersemester sein Chemiestudium an der Uni Stuttgart aufnehmen.

Hans-Hartwig Lenzner sitzt an seiner Diplomarbeit als Tropenlandwirt über traditionelle Tierhaltung in Ruanda. Im Frühjahr war er 3 Monate in Zentralafrika in einem deutschen Entwicklungshilfeprojekt, in dem man versucht, die Landwirtschaft ohne großes Fremdkapital durch intensivere Nutzung zu verbessern. Anschrift: Große Gasse 15 3430 Witzenhausen.

Peter Lutz mußte leider aus Gesundheitsgründen sein Architektur-Studium an der Technischen Universität Karlsruhe abbrechen. Er studiert jetzt an der Technischen Fachhochschule Furtwangen Elektronik, ein Fachgebiet, das ihn schon lange anzog.

Bruder Kurt Marquardt, der jahrelang unsere Schulschreinerei leitete und noch jetzt im Alter manchen Dienst für die Brüdergemeine durch Reisen und Besuche versieht, hatte die Freude, zu seinem 80. Geburtstag im Juni die ganze Familie um sich zu haben. Gunhild ist seit Jahren die geschätzte Früauf-Sekretärin. Werner vertauschte das Pfarramt mit einer hauptamtlichen Stelle als Religionslehrer an einem sehr großen Gymnasium in Heilbronn. Siegfried ist Pfarrer und Seelsorger an der Krankenstadt St. Jürgen (Bethel vergleichbar) in Bremen. Kurt ist als Chemiker in der Forschungund Entwicklungsabteilung der Hansa-Werke in Bremen tätig. Aufgrund eigener Forschungsergebnisse wird er von der Werksleitung oft auf Reisen geschickt, die ihn in die weite Welt führen.

Siegfried Neumann † gehörte zu den ganz wenigen Schülern, die in der Sozial-Pädagogen-Ausbildung im Erdmuth-Dorotheen-haus standen. Er wohnt aber im Haus Spangenberg. Wir nehmen herzlich Anteil an dem Schmerz der Angehörigen in Neuwied am Rhein, die sich eine Besserung von Siegfrieds schwerem Asthmaleiden im Schwarzwald erhofft hatten.

Ilse Nühlen, geb. **Feldhauser** besuchte mit ihrem Mann Hermann im Sommer Königsfeld und läßt alle, die sich ihrer erinnern, herzlich grüßen. Anschrift: Ursulinenstraße 18, 5483 Bad Neuenahr-Ahrweiler

Peter Nußbaum, der als Schüler hier bei Wettsteins wohnte, übte zu Jahresbeginn als Chorleiter der Heidelberger Kantorei im Hause Früauf ein größeres Chor- und Orchesterwerk zur Aufführung ein. Am Sonntag nach Neujahr gestaltete er den Gottesdienst mit Teilen der Bachmotette "Jesu, meine Freude" aus. Bruder Walther Günther hielt die Predigt.

Simone Oser war ein Jahr bei uns in der Realschule. Sie lebte als Einzelkind ausgesprochen gern in der Gemeinschaft des Hauses Katharina von Gersdorf. Durch ihr freundliches, aufgeschlossenes Wesen war sie bei allen beliebt. Fröhlich fuhr Simone in die Sommerferien. Ihre letzte Karte kam aus Cannes, wo sie im Krankenhaus lag und auf baldige Besserung hoffte. Gott hatte es anders beschlossen. Ihre Mutter holte sie nach Baden-Baden zurück. Von dort wurde sie in die Universitätsklinik Tübingen verlegt. Hier starb sie am 26.7.82. Wir hörten diese Nachricht mit großer Anteilnahme und denken besonders an ihre Mutter.

Annegret Petri ist in Münster mit einer Kollegin in einer krankengymnastischen Praxis tätig, die die beiden in eigener Regie betreiben.

Gottfried Petri, studiert an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Fachbereich: Sonderschulpädagogik für Sprach- und Hörbehinderte. Ein Freiburger Praktikum, das in die Gruppen- und Einzeltherapie einführte, befriedigte ihn sehr.

Gottfried Reichel (42/45) erfreute uns auf seiner Rückreise von Amerika durch seinen Besuch. Dort war er im Auftrage der Church of Christ als Evangelist tätig. Er spricht jeden Montag von 5.30 bis 5.45 MW 208 m und von 23.45 bis 24.00 KW 49,26 m über Radio Luxemburg. Sein Bruder **Christian**, der, wie früher berichtet, als Ingenieur auf Kap Kennedy an der Lenkung des Apollo-Unternehmens beteiligt war, ist inzwischen nach einem Jura-Studium Rechtsanwalt geworden. – Neue Anschrift: Rasso-Siedlung 40, 8082 Grafrath

Verena Reichel ist nach 10 Jahren nach München zurückgekehrt und weiterhin als freie Übersetzerin tätig. Außerdem berät sie schwedische Verlage und schlägt ihnen vor, was sie von der neuen deutschen Literatur veröffentlichen sollen. In diesem Jahr hat sie einen kleinen, aber sehr ansprechenden Gedichtband von Lars Gustafssohn herausgegeben: Die Stille der Welt vor Bach. Anschrift: Oettingerstraße 46, 8 München 22.

Bruder Dr. Waldemar Reichel und seine Frau Vera feierten im Sommer das Fest der Goldenen Hochzeit im großen Kreis der Familie, getragen aber auch von der Mitfreude der Gemeine. Damit schloß sich ein Lebenskreis nach mancherlei wichtigen Stationen (Herrnhut , Korntal, Bad Boll); denn nach der Trauung im Dom zu Lund (Südschweden) zog das junge Paar nach Königsfeld. Die Einsegnungsfeier hielt denn auch ein Kollege aus dieser ersten Königsfelder Zeit an der damaligen Knabenanstalt, Pfarrer Bruder Jakob Weiß.

Hubert **Reiter**, der im Forsthaus in Neuhausen aufwuchs und am Zg. sein Abitur machte, hat an der Bundeswehrhochschule München im Range eines Oberleutnants sein Diplom als Vermessungsingenieur mit dem Prädikat "Sehr gut" erhalten.

Hertha Rieker studiert Medizin im 3. Semester in Heidelberg.

Reinhard Rieker betrieb in Feiburg nicht nur sein Physik-Studium, sondern auch ein eifriges Lauftraining. So konnte er mit 2 Lauffreunden im Spätsommer beim Schurwald-Marathon-Lauf in Rommelshausen bei Stuttgart den Mannschaftstitel für den TuS Königsfeld erwerben. Die 3 bewältigten die 42 km-Strecke (bei 150 m Höhenunterschied) in 8:22:36,1.

Christine Rockenschuh wanderte mit ihrer Familie nach Argentinien aus. Ihr Mann Dr. med. Blariza praktiziert als Chirurg in Posadas an der Grenze von Paraguay in der Provinz Misiones, wo sich die Iguacu-Wasserfälle, die höchsten der Erde, befinden.

Irene Römer-**Rottmann** schloß ihr Zweitstudium in Politologie und Soziologie ab und widmet sich in Mannheim neben ihrer Hausfrauentätigkeit der Frauenarbeit.

Dr. Klaus Roessler sei herzlich gedankt für die Gruß-Spende. Leider hat er uns seine Anschrift nicht wissen lassen. Kommt sie bei der nächsten Spende mit?

Jost Roller (bis 1944), Forstenrieder Allee 24/IV, 8000 München 21, machte uns die traurige Mitteilung, daß Rudi Weigel ganz unerwartet verstorben ist. – Jost war im November in Baden-Baden und nahm dort Verbindung mit Ellen Kraus und Hans-Joachim Reek auf. Den Sommerurlaub verbrachte er mit seiner Familie auf den Ålands-Inseln, die ein günstigeres Klima als der Kontinent haben. Er mietete ein Häuschen dort und lebte vom Fischfang. Allgemein: Junge Leute mieten Fahrräder und fahren auf den Inseln umher, die viel Interessantes bieten.

Dieter Rottmann legte in Tübingen und Düsseldorf seine juristischen Staatsprüfungen ab und ist jetzt Leiter des Rechtsamtes der Stadt Wesel am Niederrhein. Seit 1981 ist er verheiratet.

Zufälliges Wiedersehen nach 15 Jahren auf einer kleinen Insel in Mexico. Dort trafen sich **Ingrid Schieler** (62-70), Berlin, und **Steffi** Jesse, geb. **Sitta** (62-67), Bad Bentheim.

Margret Schall konnte nach längerer Krankheitsunterbrechung ihr Jurastudium in Freiburg wieder aufnehmen. Besonders befriedigend fand sie ein Seminar in kleinerem Kreise über das Kindschaftsrecht in der Rechtssprechung verschiedener Staaten. Im Wintersemester setzt sie ihr Studium an der Universität Bonn fort.

Hermann Schall ist bei einem Freiburger Gartenarchitekten angestellt und entwirft mit einigen Assistenten die Planung für die Landesgartenschau 1983 in Lörrach.

Carl Schall unternahm im Rahmen des Fachbereichs Geologie von der Universität München im Frühjahr ein Praktikum in der Toskana/Mittelitalien. Für seine Diplomarbeit nimmt er mit 2 Studienkollegen in den Österreichischen Alpen Vermessungsarbeiten zu kartographischer Verwertung vor.

Angelika Schmidt-Kaufmann siedelte mit ihrer Familie in ein kleines Bauernhaus in Bockhorn, Kreis Friesland, über. Sie ist an der Schule in Neuenburg tätig, während ihr Mann in Varel unterrichtet.

Annette Schmidt lebt in einer Darmstädter Wohngemeinschaft und hat 2 Arbeitsbereiche: Dolmetscher-Aufträge und Kinderbetreuung.

Georg Schnizer hat nach Ableistung seines Ersatzdienstes ein Jahr lang in Florenz Italienisch gelernt und studiert jetzt in Parma Tiermedizin.

Martin Schnizer besucht nach seiner Schreinerlehre die Holzfachschule in Rosenheim.

Volker Schröter, Oberstudienrat am Gymnasium Isny/Allgäu, bekam zu seiner Freude eine Unterrichtsermäßigung. Er will mit Hilfe einer Fern-Ausbildung die Lehrbefähigung für evangelischen Religionsunterricht erwerben.

Daniel Schubert bestand an der Universität Göttingen 1981 sein Staatsexamen und unterrichtet dort an einer Wirtschaftsoberschule.

Volker Schulz, stud. theol. in Heidelberg, hielt sich von Mitte August bis Mitte September mit einigen Studienfreunden in Nicaragua auf. Er brachte von dort wichtige Nachrichten mit: Die Miskito-Indianer im Ostteil des Landes, die durch Herrnhuter Missionare im vorigen Jahrhundert evangelische Christen wurden und von der spanischkatholischen Bevölkerung im Westen durch Gebirge getrennt, ein gewisses Eigendasein führten, gerieten nach der Machtübernahme der Sandinisten durch Überfälle am Grenzfluß Rio Coco aus Honduras in starke Bedrängnis. Durch Evakuierung und Umsiedlung ins Landesinnere wurden 41 Gemeinen aufgelöst. – Von Nicaragua unternahm Volker Schulz noch einen Besuch in den Hauptorten der Brüdergemeine Bethlehem und Winston-Salem im Süden der USA.

Margot Seigneur, geb. Brandt, bis 1961 im Internat des Zg., Anschrift: 12 Côte de Saverne, F-67700 Saverne.

Gesine Six-**Seyboth** unterrichtet an der Gesamtschule Osterburken in der Mittelstufe, während ihr Mann an der Oberstufe Mathematik und Naturwissenschaften betreut. Hausfrauen- und Mutterpflichten machen Freude und kommen nicht zu kurz.

Paulus **Stein** und **Barbara**,geb. **Kautzsch** neue Anschrift: Bunsenstaße 14, 7500 Karlsruhe 1

Juliane Steinmann-Näumann gestaltete in Neuwied am Rhein im Juli einen "musischen Nachmittag" mit anderen Frauen, an dem ihr Tanzkreis zusammen mit einem Madrigalchor und Orchester Kunst der Renaissance und israelischer Folklore darbot. Der starke Besuch nicht nur aus der Brüdergemeine Neuwied, sondern aus der ganzen Stadt bewies die Bedeutsamkeit dieses Ereignisses.

Karl-Helmut Strack, Studiendirektor, Klosterstraße 8, 5800 Hagen 1 ist weiterhin in der Leitung des Hagener Gymnasialvereins (mit 23 Ausbildungsgymnasien) tätig und betreut zur Zeit 44 Studienreferendare, die er Anfang 1984 zum 2. Staatsexamen führt. Diese an sich sehr befriedigende Tätigkeit wird nur von der Tatsache überschattet, daß der Staat kaum Anstellungsmöglichkeiten für die jungen Leute vorsehen kann. Die pädagogische Praxis wuchs ihm so ans Herz, daß er eine Stelle als Regierungsdirektor bei der Regierung in Arnsberg ablehnte. Eine Freude ist ihm das Erleben daheim: seine Frau, seit einigen Jahren nicht mehr im Beruf, ist ganz für Christian (in Klasse 6, Quinta) und für Kathrin (2. Schuljahr) da.

Jochen Tedden, Hildweg 12, 2000 Hamburg 56

Brigitte Teuscher, geb. **Weber**, ist halbtags als Chemotechnikerin an der Universität Regensburg tätig, Tochter Angelika (12) übt sich fleißig im Flötenspiel und im Reitsport, Sohn Christian (9) im Judo. Ihre Anschrift: Wöhrdstraße 3, 8400 Regensburg.

Claudia Thomalla, im Münchfeld 27, 6500 Mainz, ist seit dem Wintersemester 1977 Sportstudentin in Mainz. Sie wurde 1982 in Frankfurt/Main zum 3. Male (in ununterbrochener Reihenfolge) Deutsche Meisterin im Squash, einer besonderen Tennis-Sportart. Wenn sie auch jetzt schon zu den Spitzenspielerinnen des europäischen Festlands

gehört, ist es doch noch ein mühsamer Weg zur Weltklasse, der vor allem Engländerinnen und Australierinnen angehören. 2-3 Stunden täglich trainiert sie mit dem neuseeländischen Weltranglistenspieler Robin Espie. Zweimal war sie Deutsche Hochschulmeisterin mit der Damen-Universitäts-Hockeymannschaft Mainz. Wir wünschen ihr weiterhin besten Erfolg, täglich neue Spannkraft und frohen Mut.

Ajulu Theo. Ude Teodora Kračuna 6-23, Detelinara, 2100 Novi Sad-Jugoslawien **Manfred Weber,** Holztechniker, berichtet von der Fertigstellung seines Eigenheimes Lilienstraße 11, 7964 Kisslegg/Allgäu, in dem er mit Frau Rotraut, geb. **Kellner,** und ihren 3 Kindern (Ulrike 15, Gudrun und Sabine je 12) "residiert". Er freut sich zudem über die aus reichlich 400 Exemplaren bestehende Sammlung in- und ausländischer, in gleich großen Tafelmustern zugeschnittener Holzarten.

Thomas Weber (Abitur 1979) absolvierte vor der Einberufung zur Bundeswehr ein Praktikum. Seit 1.4.1981 studiert er Rechtswissenschaft in Tübingen. Er hat dort die erforderlichen Vorprüfungen mit Erfolg abgelegt. Seine Anschrift: Sieben-Höfe-Straße 85/1, 7400 Tübingen.

Bruder Jakob Weiss war vor dem 2. Weltkrieg als Lehrer und Erzieher in Königsfeld zusammen mit Bruder Waldemar Reichel tätig. Nach dem Krieg war er zunächst Pfarrer in Thüringen, später in Pirmasens, wo er in einer Arbeitersiedlung zusammen mit seiner Frau eine Kirchengemeinde aufbaute, zum Schluß in Haardt an der Weinstraße. Den Ruhestand verlebte er anfangs in Lauterbach/Hessen, siedelte Ende 1982 in ein Seniorenstift in Tallendar über.

Ulrike Weißer unterrichtet auch nach ihrer Verheiratung in den Klassen 9 und 10 der Realschule Süßen in Biologie, Hauswirtschaft und textilem Werken. Ihr Mann unterrichtet am Gymnasium. Dem Marktplatz von Süßen (bei Göppingen) gab Bruder Emil Homolka 1981 durch seine Brunnen-Schöpfung einen besonderen Blickfang. Reinhard Westphal arbeitet als Diplom-Mathematiker seit März in der Informatik-Abteilung des Kernforschungszentrums Karlsruhe. Dabei kommt ihm sehr zustatten, daß er in einer besonders modernen Computer-Technik ausgebildet ist und dafür auf Dienstfahrten geschickt wurde.

Verlobungen

Anette Glitsch, Mönchweilerstraße 11, 7744 Königsfeld und Christian Arndt, Donanstraße 67, 2000 Berlin 44, am 12. November 1982

Vermählungen

Christiane Bernhard und Hans Preis in Königsfeld am 26. September 1982

Harald von Briel und Ursula, geb. Grünewald am 26. Juni 1982, Trauung in der St. Konrad-Kirche in Villingen. 7730 VS-Villingen, Pictoriusstraße 7

Hartmut Fobel und Helmtrud, geb. Eckert am 1. Mai 1982, Trauung in der Kreuzkirche Reutlingen. Hindenburgstraße 37, 7410 Reutlingen.

Susanne Frasch und Wolfgang Bischoff am 13. November 1982. Am alten Markt 12a 2070 Ahrensburg

Jochen G. Linneweh und Karin, geb. Wenzelburger am 26. Juni 1982, Trauung in der Schloßkirche in Schwetzingen

Heinz Spiegel und **Christiane**, geb. **Merkel** am 28. November 1981, 6736 Großfischlingen, Im Mühlengrund

Matthias **Meyer** und Henrike, geb. Kopf am 20. März 1982. Erbprinzenstraße 25 6900 Heidelberg

Dipl.-Ing. **Peter Pinnow** und Elfie, geb. Friedl am 2. April 1982. 7000 Stuttgart 1 Traubenstraße 45

Alex Rugge und Dr. Ingrid, geb. Wolff am 26. Juni 1982. 6600 Saarbrücken 6 Hindenburgstraße 73

Bruder Reiner Scheu und Marion Schramm am 22.10.1982. 7730 VS-Villingen, Offenburger Straße 3

Jörg Schuh-Kuhlmann und Monique, geb. Sauterel am 23.10.1982. Les Graubes, 1565 Delley

Dieter Strack und Sabine, geb. **Metzner** am 29. Mai 1982 in der St. Magdalenen-Kirche zu Genf. Wohnort: 74 Vulbens (Hte-Savoie), France.

Dipl.-Ing. Bernhard Zistel und Sonja, geb. Matzak in Königsfeld am 20.2.82

Geburten

Brigitte Bruns-**Jancke** und Dr. med. Heiner Bruns einen Sohn Joachim Heinrich Paul am 11. November 1981. Carl-Frey-Straße 3, 7801 Gottenheim

Irene und **Rainer Essig** als erstes Kind einen Sohn Steffen am 14. 9. 1982. Morsbacher Straße 12, 7118 Künzelsau.

Christopher und **Friederike** Jeans, geb. **Kautzsch**, eine Tochter Julia Alexander am 11.11.1981. 32 Lyndewode Road, Cambridge CBI 2HN, England.

Heide Rétière, geb. Burbach und Gerhard Stolz einen Sohn Fabian am 26.10.1982

Martina Schultz, geb. **Kienzle,** und Dr. André-Michael Schultz als zweites Kind einen Sohn Christian-André am 26.8.1982. Krudops Busch 1, 2822 Schwanewede 1, Leuchtenburg.

Friederike Kronbach-Haas und Mann nach der Tochter Rebekka Friederike, geb. 30.11.80 einen Sohn Sebastian Michael, geb. 27.2.1982. Waldheimstraße 65, 7302 Ostfildern 1.

Ulrike Gerber-**Kronbach** und Mann nach Johannes Eberhard, geb. 15.1.79, einen 2. Sohn, David Michael, geb. 10.2.82. Horber Straße 21, 7460 Balingen.

Matthias Meyer und Henrike, geb. Kopf, Heidelberg, am 9. September 1982 eine Tochter Katja Christine.

Sybille Müller-Sommer, geb. **Pavlista** und Dr. Ernst Müller-Sommer eine Tochter Lea Sybille am 11. Januar 1982. Brucknerstraße 33, 7410 Reutlingen 1

Andrea Schmidt-Poettgen und Wolfgang Poettgen in Köln einen Sohn Thomas Martin am 5. Dezember 1981

Henrik und **Dorothea** Schollmeyer, geb. **Ruthenbeck** eine Tochter Sonja am 6.7.1982, Am Ortfelde 22, 3004 Isenhagen 2.

Gesine Six, geb. **Seyboth** und Bernhard Six einen Sohn Nikolas Michael am 23.5.1982, 6960 Osterburken

Dieter Sudermann und Frau eine Tochter Jolika Maren am 22.8.1982. DRK-Kurheim "Adelheidstift", 7184 Kirchberg/Jagst.

Hans Thiergardt und Frau eine Tochter Julia Katharina am 18.8.1982. Wall 15a 8151 Warngau

Bruder Paul Wellner und Frau Margit einen zweiten Sohn Gudor am 7.11.82

Sterbefälle

Achim Diehls (Abitur 1981) starb am 6. Dezember 1982 durch einen tragischen Autounfall.

Bruder Herbert Gargula Erzieher im Haus "Früauf", gestorben im März 1982 in 7800 Freiburg

Bruder Gerhard Glitsch im 80. Lebensjahr am 8. Juni 1982 im Krankenhaus Villingen **Ulrich Herrscher,** geb am 16.3.62, erlag am 7.2.1982 seinem schweren Asthmaleiden. **Gerhard Lemcke** im 83. Lebensjahre am 14. Juni 1982 in Königsfeld.

Dr. med. **Eckhard Mayer**, Arzt in Pfinztal-Söllingen, kam im Alter von 43 Jahren durch einen tragischen Unfall am 27. Juni 1982 ums Leben.

Siegfried Neumann starb im Alter von 21 Jahren im Krankenhaus Villingen am 20. März 1982

Simone Oser starb am 26. Juli 1982 im Alter von 17 Jahren in der Universitätsklinik Tübingen

Gertrud Seeger im 60. Lebensjahre am 16. Februar 1982 in Pforzheim.

Mitteilungen der Redaktion

Bruder H. Glitsch hat darum gebeten, nun doch ganz von der Mitarbeit am "Königsfelder Gruß" entbunden zu werden. Wir danken ihm, daß er uns bei den ersten Nummern noch unterstützt hat. Damit lichten sich die Reihen derer, die noch vielen von den älteren Ehemaligen bekannt sind, weiter, aber ich hoffe, daß Sie deswegen nicht den Kontakt zu uns verlieren. Die Rubrik: "Persönliche Nachrichten" wird Bruder H. Weber übernehmen, unterstützt von Schwester G. Bettermann. Bitte schicken Sie deshalb Mitteilungen und persönliche Nachrichten, die direkt für den Königsfelder Gruß gedacht sind, an **Dr. Hans Weber, Park-Straße 7, 7744 Königsfeld.**

Natürlich sammeln wir auch weiter Mitteilungen aus persönlichen Gesprächen und Briefen. Da ich aber von einzelnen weiß, daß ihnen das nicht immer lieb ist, möchte ich Sie bitten, das uns einfach wissen zu lassen, wenn Sie eine Nachricht nicht veröffentlicht wissen wollen.

Horst Dannert

Nun spricht zum Schluß - wieder unvermeidlich - der "Finanzminister":

Ein sehr herzlicher Dank sei der großen Mehrzahl der Empfänger des "Königsfelder Grußes" gesagt, die durch ihre Spende dessen Weiterleben sicherstellen. Es ist ein gutes Gefühl, wenn im wesentlichen schon um Weihnachten herum und im folgenden Frühjahr über die Spendenabschnitte unserer beigefügten Zahlkarte (PSchA Karlsruhe Kontonummer 12521-750) eine ansehnliche Summe zur Bestreitung der gerade angefallenen Druck- und Portokosten eingeht. Manch einer schickt seine Spende – aus welchem Grund auch immer – später; unvergessen bleibt aber auch gut.

An dieser Stelle sei einmal bekanntgegeben, daß die "Bandbreite" der letztjährig eingegangenen Spenden sich zwischen DM 500,- (1x) und DM 5,- (sehr oft) bewegt, auch originelle Beträge, wie etwa DM 33,33 und DM 12,34 sind darunter. Nun ja, es lassen sich noch andere Ziffernkombinationen mit und ohne Komma denken, die freilich nicht unbedingt mit einer 0 vor dem Komma anfangen müßten. Wer versuchts?

unbedingt mit einer 0 vor dem Komma anfangen müßten. Wer versuchts?

Wenn Sie alle in der bisher bewährten Spenderfreude auch für das nächste Erscheinungsjahr des "Königsfelder Grußes" mithelfen wollen, ohne daß wir zur Deckung der stark angewachsenen Erstellungskosten gegebenenfalls Inseratenwerbung in Anspruch nehmen müssen, so freuen wir uns über jede Spende gleichwelcher Höhe.

Die Summe aller Spenden ließ uns bisher die Ausgaben decken.

Sollten Sie eine Spendenbescheinigung wünschen, vermerken Sie es bite auf Ihrem Einzahlungsabschnitt.

Nochmals Dank und Gruß

H. Weber